Lotterie-Comptoir,
Herm. Simon, Altstädter-kirchstrasse 6,
Aug. Langert, P. Buschmann,
W. Vortmann, H. Dockweiler.

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wöchentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 207. Montag, den 6. September. 1886.

☐ Die Berufung des Reichstags.

Der Reichstag soll in kurzem, etwa am 20. d. M., zur Ratifizierung des deutschen Handelsvertrags mit Spanien einberufen werden. Zuvor hat natürlich der Bundesrat zusammenzutreten. Beim Abschluß des Vertrags, um dessen Verlängerung es sich in den wesentlichsten Punkten handeln dürfte, im Jahre 1883, wurde der Reichstag bereits zu einer außerordentlichen Session berufen. Der 1883er Vertrag läuft erst am 30. Juni 1887 ab. Wenn der Reichstag bereits jetzt berufen wird, so geht daraus hervor, daß der revidierte Vertrag noch vor Ablauf des jetzigen in kraft treten soll und daß die Abänderungen, welche der alte Vertrag erfahren hat, wichtige, wirtschaftliche Interessen Deutschlands berühren. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die Spiritusklausel, deren Beratung Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat und in deren praktischer Anwendung, wie sie spanischerseits beliebt worden, die deutsche Spiritusindustrie eine Schädigung ihrer Interessen erblickt. Es ist hiernach wirklich überflüssig, für die Berufung des Reichstags nach anderen Gründen zu suchen als den angegebenen. Es wird behauptet, die „wirkliche Veranlassung" für die Berufung des Parlaments werde sein, daß Fürst Bismarck das Bedürfnis empfinde, seine politische Haltung in der Oeffentlichkeit und persönlich zu rechtfertigen. Ein solches Bedürfnis kann unsers Erachtens nicht vorhanden sein. Die Politik des Fürsten Bismarck rechtfertigt sich von selbst in den Augen aller derjenigen, welche die Aufrechterhaltung des Friedens wünschen, welche wünschen, daß derselbe nicht eines nichtigen Anlasses wegen, um Interessen wegen, die Deutschland nicht berühren, gefährdet werde. Ein Bedürfnis der Rechtfertigung der Bismarck'schen Politik existiert also garnicht. Die Freisinnigen, welche die bulgarischen Angelegenheiten in Gemeinschaft mit den intransigenten Ultramontanen für eine geeignete Gelegenheit hielten, eine Bismarckhetze zu inscenieren, treten bereits den Rückzug an. Das „Berliner Tageblatt" will wissen, der Reichskanzler sei geneigt, ein parlamentarisches Vertrauensvotum zu provocieren und bemerkt dazu: „Ein solches Votum wird ihm gewiß freudig gewährt werden, soweit es seine Friedenspolitik betrifft; aber ebenso sicher und entschieden würde gleichzeitig auch die ungeschickte und häßliche Art verurteilt werden, wie die Offiziösen den bulgarischen Fall behandelt und ausgebeutet haben." Dieser Rückzug ist vollständig. Das „Berliner Tageblatt" hatte die Politik des Fürsten Bismarck am entschiedensten verurteilt und ausdrücklich einem Kriege mit Rußland den Vorzug vor den friedlichen Tendenzen der Bismarck'schen Politik gegeben. Durch den Schlußsatz sucht sich das „B. T." zu salvieren, was ihm aber unmöglich gelingen kann. Es versteht sich von selbst, daß, wenn wir mit Rußland Frieden behalten wollen, Preßäußerungen, die auf die Leitung der deutschen Politik zurückgeführt werden, nicht einen solchen Ton gegen Rußland anschlagen dürften, wie den, welcher dem „Berliner Tageblatt" beliebte. Auch die Richter'sche „Freisinnige Zeitung" geht rückwärts, indem sie sich darauf beruft, in ihrem ersten Artikel über die bulgarische Angelegenheit folgenden Satz gebracht zu haben: „Die Haltung, welche Fürst Bismarck einnimmt, mag eine politische Notwendigkeit sein, aber erfreulich ist die Situation wahrlich nicht, welche diese Notwendigkeit hervorbringt!" Dieser Satz ändert nichts an der Thatsache, daß Eugen Richter in jeder Nummer seiner „Freisinnigen Zeitung" die deutsche Politik gegenüber den Vorgängen in Bulgarien, die Politik, deren Ziel die Erhaltung des Friedens war, in jeder Nummer auf das Gründlichste verurteilt und mit Hohn und Spott überschüttet hat. Wie wenig Eugen Richter aus dem Zirkel heraus kann, in den er sich verrannt hat, beweist folgendes. Die „Köln. Zeitung" hatte geschrieben: „Nicht nach Jünglingsart, dürfen wir mit ungemessenem Ehrgeiz in die fernsten Fernen streben und nach Sonne, Mond und allen Sternen greifen, sondern müssen erreichbaren Zielen mit nachhaltiger Manneskraft nachringen." Dazu bemerkt die „Freisinnige Zeitung" in derselben Nummer, in der sie sich in oben erwähnter Weise zu decken sucht: „Vorstehende Bemerkung soll nicht etwa eine Warnung gegen eine abenteuerliche Kolonialpolitik darstellen, sondern kehrt sich gegen die Wahrung deutscher Interessen auf der Balkanhalbinsel." Also deutsche Interessen sind auf der Balkanhalbinsel durch die deutsche Politik preisgegeben worden? Worin diese deutschen Interessen bestehen, das sagt Herr Richter nicht. In der That beschränken sich dieselben lediglich auf die persönlichen Sympathien, deren sich Fürst Alexander in Deutschland erfreut, um solcher persönlicher Sympathien willen stürzt man sich aber nicht in das Unglück eines Krieges, dessen Ausgang zweifelhaft sein und den Bestand des deutschen Reichs gefährden würde.

Fürst Alexander verläßt Bulgarien.

Das Drama, welches seit zwei Wochen ganz Europa in Erregung gehalten, ist aus; das Ende ist so, wie es seit den letzten Tagen, seitdem bekannt geworden, daß der Czar Alexander all' und jede Versöhnung mit dem Fürsten Alexander abweise und dessen Abgang aus Bulgarien fordere, vorauszusehen war: Alexander von Battenberg dankt ab und verläßt Bulgarien. Czar Alexander hat also erreicht, was er wollte, Bulgarien ist wieder eine russische Provinz, der Weg nach Konstantinopel ist offen. Denn ob nun eine eingeborene Regentschaft Bulgarien leiten wird, oder ein Schattenfürst den Thron in Sofia besteigt, alles wird am Ende doch nach der russischen Pfeife tanzen müssen. Vielleicht hören wir auch von einzelnen Versuchen des Widerstandes gegen Rußland, aber was will das alles sagen? Rußland's Macht ist zu groß, da ist kein dauernder Protest mehr möglich. Das ist der traurige Ausgang des traurigen Stückes, in dem ein mächtiger Kaiser einen kleinen Fürsten von seinem Thron stieß, nur weil dieser Fürst ein selbständiger und thatkräftiger Mann war. Czar Alexander hat mit der Revolution gespielt, mag sich das Wagnis nicht rächen, und sich nicht gegen ihn, den Selbstherrscher, einst der Umsturz drohend erheben! Mit Ehren aber hat Fürst Alexander seinen Thron innegehabt, mit Ehren ist er gegangen, Ehre wird seinem Andenken in Bulgarien bleiben! Mit ihm fällt auch die letzte Schutzmauer der Türkei, für diese kommt der Anfang vom Ende. An irgend welche größere Verwicklungen in der nächsten Zeit glauben wir nicht. Die Dreikaiserfreundschaft ist neu hergestellt, und sie wird im Orient die Ruhe zu erhalten wissen. Was später kommt, entzieht sich für jetzt aller Berechnung.

Nachstehend reihen wir die letzten Nachrichten zusammen: Nachdem Fürst Alexander auf seiner Rundreise noch einem drohenden Attentat glücklich entgangen war, man wollte seinen Zug zum Entgleisen bringen, was aber die Wachsamkeit des Lokomotivführers verhinderte, war der letzte Glanztag für ihn der feierliche Einzug in Sofia. Der Fürst, der die große bulgarische Generalsuniform trug, fuhr in einem mit Blumen bedeckten Wagen, an seiner Seite Stambulow, der Ministerpräsident, umgeben von einer halben Schwadron Garde. Zwei Kilometer vor Sofia, wo er von den gewaltigen Menschenmassen bereits mit ungeheurem Jubel begrüßt wurde, stieg er zu Pferde. Ihm zur Seite ritten sein Bruder Franz Josef und Baron Riedesel. Vor der Stadt waren folgende Truppen aufgestellt, die ihn mit jubelndem Hurrah begrüßten, ein Bataillon des ersten Alexander-Regimentes, acht rumelische Bataillone, mehrere Batterieen, zwei Schwadronen Kavallerie. Der Fürst begrüßte die Truppen mit einer kurzen, begeistert aufgenommenen Ansprache. Die Musik spielte, die Kanonen donnerten, die Menge konnte sich vor Jubelstürmen nicht lassen. Alle Konsuln, mit Ausnahme des deutschen und des russischen, kamen dem Fürsten zur Begrüßung in großer Uniform entgegen. Das russische Konsulat allein hatte nicht geflaggt. Nachdem Fürst Alexander die Parade abgenommen, dankte er den Truppen herzlich und begab sich dann in sein Palais.

Die Abdankung Fürst Alexander's vollzog sich gleich nach seinem feierlichen Einzuge in Sofia. Er versammelte in dem großen Saale des Palais die Offiziere und das diplomatische Korps und hielt an dieselben eine Ansprache, in welcher er etwa folgendes sagte: Während 7 Jahren habe er an der Unabhängigkeit für die Interessen Bulgariens gearbeitet. Seine beständige Sorge habe besonders der Armee und den Offizieren gegolten; er habe Letztere wie seine Familie, wie seine Kinder betrachtet und sei, was seine persönliche Lage anbelange, beruhigt gewesen, da er sich von Offizieren umgeben gesehen, die seine Gefährten in den Kämpfen für den Ruhm Bulgariens waren. In jener traurigen Nacht habe er, als er das erste Geräusch vernommen, gefragt, ob Truppen da seien, und sei auf Bejahung dieser Frage beruhigt gewesen, da er Vertrauen in seine Armee gehabt habe. Dieses Vertrauen habe er auch trotz der jüngsten, unglückseligen Ereignisse nicht verloren; dieselben hätten sich, Dank Popow und Mutkurow, bei den nach seiner Abreise vorgekommenen Unruhen auf der Höhe der Situation befunden. Hier umarmte der Fürst die genannten Offiziere. Die Ehre der bulgarischen Armee sei wieder hergestellt. Er sehe heute Offiziere um sich versammelt, die ihm ihre Ergebenheit bewiesen hätten. Er könne Bulgarien verlassen, ohne daß die Ordnung gestört werde, welches auch immer die Umstände sein möchten, in denen er selbst sich befinde. Er werde stets zu Gott beten für dieses Land, sein Herz werde stets mit seinen Offizieren sein und er werde der Erste sein, der als Freiwilliger zugelassen zu werden verlangte in einem Feldzuge für Macedonien. Er könne nicht in Bulgarien bleiben, denn der Kaiser von Rußland wolle es nicht, weil seine Anwesenheit in Bulgarien im Widerspruche stehe mit den Interessen des Landes. Er sei also gezwungen, das Land zu verlassen. Hier rief Popow: Wir waren, sind und werden stets mit Ihnen sein! Mut, vorwärts!" Der Fürst erwiderte, die Unabhängigkeit Bulgariens verlange, daß er das Land verlasse; wenn er dies nicht thäte, würde es zu einer Okkupation durch Rußland kommen. Aber bevor er gehe, werde er die höheren Offiziere befragen und eine Regentschaft einsetzen, welche versuchen solle, die Interessen der Offiziere sicher zu stellen. In allen Fällen rechne er auf die Armee. — Der Fürst bestätigte auch dem russischen Generalkonsul, er werde binnen kurzem die Krone niederlegen. Sonnabend sollte großer Rat zur Einsetzung einer Regentschaft stattfinden, auch eine größere Offizierversammlung. Der Fürst will gleich zu Anfang dieser Woche Sofia verlassen, das ganz ruhig ist. Allgemeine Amnestie für alle an der Revolution beteiligten Personen und Soldaten soll erlassen werden. Es wird ganz bestimmt versichert, daß irgend welche Gefechte mit den meuterischen Truppen, die sich ergaben, nicht stattfanden. Die Türkei hatte die Berufung einer Konferenz zur Lösung der bulgarischen Wirren vorgeschlagen, der Plan ist aber aufgegeben, weil Rußland entschieden protestierte. Nachträglich wird noch gemeldet, die Verschwörer hätten erst beabsichtigt, den Fürsten Alexander zu ermorden. Von dem russischen Vertreter in Sofia sei das aber verhindert.

Aus Sofia wird noch gemeldet: „Fürst Alexander hat im Ministerrat bestimmt seine Abdankung erklärt. Minister und Offiziere sprachen sich dagegen aus, der Fürst blieb aber dabei. Angesichts der Haltung des Kaisers von Rußland und der Haltung der Mächte sei Fortführung der Regierung durch ihn unmöglich. Das einzige Mittel, einer russischen Okkupation vorzubeugen, sei seine Abreise. Ueber Einsetzung der Regentschaft ist noch kein Beschluß gefaßt. — Eine Anzahl aufständischer Offiziere versuchte über die türkische Grenze zu entkommen; 20 derselben sollen von bulgarischen Behörden verhaftet, 3 von türkischen Soldaten getötet sein.

Der „Köln. Ztg." wird noch gemeldet:

Lompalanka, 5. Sept. Fürst Alexander hat sich entschlossen, abzudanken, und hat diesen Beschluß bereits dem deutschen und dem russischen Konsul mitgeteilt. Der Fürst wird aus einem Offizier und je einem Politiker aus Bulgarien und Ostrumelien eine Regentschaft bilden mit einem Ministerium, dem wahrscheinlich Karawelow und Radoslawow das Gepräge geben werden. Alsdann wird der Fürst in drei Tagen von Sofia abreisen.

Sofia, 4. Sept. Als Fürst Alexander nach Bulgarien zurückkehrte, war er hierbei auch von der Erwägung geleitet, daß er dem Rufe des Landes schon deshalb Folge leisten müsse weil ohne ihn die Ruhe Bulgariens den ernstesten Störungen ausgesetzt und ein verheerender Bürgerkrieg wahrscheinlich gewesen wäre. Darüber, daß die Herstellung gedeihlicher Ruhe gegenüber dem bösen Willen Rußlands und der Unthätigkeit der Mächte auf die Dauer unmöglich wäre, konnte der Fürst kaum noch Zweifel haben. Ebenso wenig darüber, daß Englands Unterstützung rein platonisch sei und ihm das Schicksal eines zweiten Gordon bereiten müsse. Unter solchen Umständen unternahm der Fürst den letzten Versuch einer loyalen Auseinandersetzung mit dem Zar, was er unbeschadet seiner Würde um so eher thun zu können glaubte, als er wiederum im vollen Besitze der fürstlichen Gewalt war. Der Fürst hoffte aufrichtig auf die Wirksamkeit seiner Depesche. Der Mißerfolg derselben ist bekannt. Von keiner Seite wirksam unterstützt, von Rußland aufs äußerste angefeindet, bleibt dem Fürsten nichts übrig, als Bulgarien die Bestimmung über sein Schicksal wiederzugeben und — was er heute noch mit Würde kann — aus demselben zu scheiden.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 6. September.

Wir lesen in der „Köln. Ztg.":

Gestern veröffentlichten wir eine Depesche unseres Berichterstatters in Sofia, in welcher es wörtlich hieß: „Der Fürst hat diese Nacht eine Depesche erhalten des Inhalts, Bismarck rate ihm davon ab, die Schuldigen zu bestrafen." Die „Freisinnige Zeitung" des Herrn Eugen Richter macht daraus die Verdrehung, Fürst Bismarck habe an den Fürsten Alexander ein Telegramm dieses Inhalts gerichtet; darnach müßte Fürst Bismarck direkt sich an den Fürsten Alexander gewandt haben, was nach unserm Telegramm völlig unwahrscheinlich ist. Es wird wohl jemand auf Wunsch des Bulgarenfürsten den Fürsten Bismarck befragt und dessen Meinung nach Sofia übermittelt haben. Die „Freisinnige Zeitung" hat aber bei ihrer Fälschung die ihrem Wesen entsprechende Absicht; sie fügt sofort der gefälschten Meldung die Worte hinzu: „Durch das angegebene Telegramm mischt sich Fürst Bismarck direkt in die innern Angelegenheiten von Bulgarien und übernimmt damit eine schwere Verantwortlichkeit für die weitere dortige Entwicklung." -- Wehe also dem Fürsten Bismarck, wenn jetzt in Bulgarien etwas schief geht!

Die „Germania" glaubt einen Hauptcoup auszuführen, indem sie eine Anzahl nationalliberaler Preßstimmen Badens über den Gang der Dinge in Bulgarien aufzählt, die energischer und rücksichtsloser vorgegangen sein sollen als ultramontane und demokratische Blätter. Es wird dabei nur ein großer Unterschied übersehen. Die aufgezählten Preßstimmen enthalten Kundgebungen der Sympathie für den Fürsten Alexander und verurteilen das Vorgehen Rußlands und die Mittel, deren es sich in der bulgarischen Angelegenheit bediente, mit Schärfe. Beides ist in diesen Blättern gleichfalls rückhaltlos geschehen. Die demokratische und ultramontane Presse hat sich aber damit nicht begnügt, sondern sie hat eine Einmischung Deutschlands in die bulgarischen Angelegenheiten verlangt, obgleich sie wissen mußte, daß die Folge einer solchen Einmischung ein den Bestand des deutschen Reiches gefahrdender Krieg mit Rußland und Frankreich sein würde. Und sie hat die deutsche Reichsregierung beschimpft und verhöhnt, weil diese eine Einmischung nicht für opportun erachtet. Hier liegt des Pudels Kern.

Die „Köln. Ztg." schreibt:

Aus einer Quelle, die unmittelbar aus der Umgebung des Gmundener Prätendentenhofes zu schöpfen Gelegenheit fand, wird uns jetzt bestätigt, daß es niemals in der ernsten Absicht und in dem Wunsche des Herzogs von Cumberland gelegen hat, die Regierung in Braunschweig zu übernehmen. Alle seinerzeit von ihm abgegebenen vieldeutigen Erklärungen und Zusagen, welche die Möglichkeit einer solchen Absicht zuzulassen schienen, sind ihm lediglich von

---

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

30) [Nachdruck verboten.]

Bald verließ dann die Obristin mit ihrer jüngsten Tochter S. Fürst Werdau hatte ihr ein kleines Landhaus auf einem seiner Güter zum Wohnsitz angewiesen und ihr außerdem eine jährliche Rente zugesichert. Arthur nahm er zu sich als Sekretär, „nur vorläufig, bis er standesgemäß bei Hofe placiert werden würde," wie die Obristin sagte.

In der Familie Weldingen hatte sich im Laufe dieser drei Jahre fast nichts verändert. Die alte Dame lebte nach wie vor in ihrer Villa mit Sabine, Paul stand seinem Geschäft vor, war Junggeselle geblieben und Ernst, der unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Kairo das Staatsexamen absolviert hatte, nahm trotz seiner Jugend eine sehr bedeutende, von vielen beneidete Stellung im Ministerium ein. Nach Hause war er während der ganzen Zeit, trotz aller Bitten der Seinen, nicht gekommen. Es war ihm unmöglich, die Stätte wiederzusehen, auf der ihn auf Schritt und Tritt Erinnerungen an Melitta begleiten mußten. Die alte Wunde saß unvernarbt im Herzen, und gerade weil er nie von seinem Schmerze sprach, nie davon gesprochen hatte, wühlte derselbe nur um so heftiger in seiner Brust. So waren denn Mutter und Geschwister, der Sehnsucht nach ihm nicht mehr gebietend, einige Male nach der Residenz gekommen und hatten dort kurze Zeit geweilt. Zum diesjährigen Weihnachtsfest aber hatte Ernst fest versprochen, nach Hause zu kommen, und die Seinen freuten sich schon jetzt darauf.

Ein desto häufigerer Gast in der Villa war Arthur Plessenburg. Seine Liebe zu Sabine, wohl die einzige edle Blüte seines vom Unkraut der Leidenschaften überwucherten Herzens, war dieselbe geblieben, und daß auch sie ihm ihre Gefühle unverändert erhalten, war bei ihrem festen Charakter selbstverständlich. Von Heirat sprachen die beiden nie, daran war ja auch nicht zu denken. Arthur war glücklich, daß dieses reine, hochsinnige Mädchen ihm ihre Liebe bewahrte, er fühlte sich in ihrer Nähe erhoben, entsündigt und ging stets mit den besten Vorsätzen von Villa Weldingen fort, — leider kamen die Vorsätze nie zur Ausführung. —

Auch Frau von Sieven lebte noch in S. Die ungünstige Meinung, welche damals anläßlich des sensationellen Prozesses gegen sie geherrscht hatte, war längst in das Gegenteil umgeschlagen. Man war zwar nicht ganz orientiert über den endlichen Verlauf jener Angelegenheit, wußte aber, daß die Dame glänzend gerechtfertigt aus dem Prozeß hervorgegangen sei und so etwas wie Affront auf Baron Zernikow oder seiner schönen, leichtlebigen Gemahlin sitzen geblieben war. Daß die als Witwe geltende plötzlich einen Gatten besaß, hatte wohl anfangs viel Staub aufgewirbelt und das bedenkliche Kopfschütteln mancher alten Dame zu Wege gebracht. Als man dann aber erfahren, daß Herr von Sieven während der zwei Tage seiner Anwesenheit in S. einen wenig anständigen Lebenswandel führte, begriff man plötzlich weshalb die junge Frau getrennt von ihrem Gatten lebte, und rechnete es ihr zur Ehre an, daß sie ein solches Leben nicht teilen wollte. Auch darein, daß Paul Weldingen noch immer in der Sieven'schen Villa verkehrte, hatte man sich gefunden. Seine Mutter und Schwester teilten ja diesen Verkehr, und da Frau von Sieven einen Gemahl besaß, hatten auch die heiratsbedürftigen jungen Damen keine Konkurrenz von dieser Seite zu befürchten.

Kurt von Sieven war übrigens jährlich ein Mal nach S. gekommen. Er müsse doch nach seiner Frau sehen, ihre mehr und mehr aufblühende Schönheit bewundern, hatte er cynisch auf ihre herbe Frage, weshalb er sie heimsuche, geantwortet. Die junge Frau hatte dann stets während dieser Tage Sabine Weldingen als Gast bei sich beherbergt, so höhnisch auch Sieven über die „spießbürgerliche Gesellschaft der Weldingens" gelächelt hatte.

„Und doch ist mir gerade diese Gesellschaft lieb für Dich," sagte er dann wohl. „Dieser fischblütige Juwelier, der sich Künstler nennt, wird Dich nie in Gefahr bringen, der selbstgewählten Rolle der Vestalin untreu zu werden."

Frau Anna hatte dem wüsten Gatten auf solche Reden nur verachtungsvoll den Rücken gekehrt. Sie trug das Schicksal, an diesen Mann gekettet zu sein, mit Würde, und gerade, wenn sie Paul Weldingen mit ihm verglich, stieg dieser nur um so höher in ihrer Wertschätzung. Der Verkehr der beiden war während dieser drei Jahre durchaus derselbe geblieben, das heißt, innig freundschaftlich, verehrend von beiden Seiten. Paul Weldingen hatte seine heißen Herzenswünsche zum Schweigen gebracht, glaubte er wenigstens, und fand ein stilles Glück und stete Anregung des Geistes im Umgang mit der geistvollen, hochsinnigen Frau.

Erst ganz in letzter Zeit hatte Frau von Sieven wieder in S. von sich reden gemacht, diesmal aber im besten Sinne. Sie hatte nämlich jenes streitige Brillantenkreuz, das ihr nach der Erklärung der Baronin Zernikow mit Fug und Recht gehörte, durch Weldingen verkaufen und den Erlös den Armen der Stadt zufließen lassen. Darüber gab's in S. des Rühmens und Lobens kein Ende, und der Bürgermeister in Begleitung eines Stadtverordneten und des unvermeidlichen, überall patronisierenden und spionierenden Konsul Olten hatten persönlich der hochsinnigen Geberin ihren Dank im Namen der Armen dargebracht. So war denn die kleine Schurke von damals mehr als ausgeglichen und Frau von Sieven freute sich dessen und fing endlich an, sich wohl zu fühlen in der neugeschaffenen Heimat.

— — — — — — — — — — — — —

XXI.

Die Saison in Monaco war diesmal glänzender als je. Seitdem die Spielhöllen anderer Luxusbäder geschlossen, strömte alles nach dem meerumflossenen Eldorado, um dort dem Glücke die Hand zu bieten, oder auch, — was freilich häufiger geschah, — von der leichtfertigen Göttin verschmäht, als Bettler heimzukehren.

Es war ein prachtvoller Herbsttag gewesen. Als die Abendschatten sich auf das paradiesisch gelegene Stückchen Erde niedersenkten, füllten sich die Spielsäle. Anfangs war der grüne Tisch nur schwach besetzt; man promenierte noch in Gruppen auf und nieder, machte Konversation und lorgnettierte die mancherlei neuen Gestalten, die man Tags zuvor nicht gesehen, weil jeder Tag, jeder Zug neuen Zuschub brachte. Es waren im großen und ganzen die gewöhnlichen Typen der Spielhöllen vertreten: Abenteurer, reiche Russen, die ihr Geld loswerden wollten, und phlegmatische Engländer, welche nur spielten, um eben gespielt zu haben. Dazwischen sah man manch' solides, junges Paar das, vielleicht auf der Hochzeitsreise begriffen, eng an einander geschmiegt an den grünen Tisch trat und schüchtern ein Goldstück wagte, um sich nach Verlust desselben verlegen lächelnd zurückzuziehen und sich nun bescheiden unter die Zuschauer zu mengen.

Mit der vorrückenden Nachtstunde belebte sich das Spiel mehr und mehr. Die Nacht begünstigt, entwickelt, konzentriert die Leidenschaften der Menschen, das Sonnenlicht milderte sie. Das Rollen des Goldes am grünen Tisch tönte lauter und mischte sich mit den herübergewehten Klängen der Kapelle, die draußen konzertierte, die Spieler wurden leidenschaftlicher, waghalsiger, die Zuschauer erregter. Ein wahrhaft horrendes Glück hatte heut ein sehr eleganter, schöner Mann in mittleren Jahren, der mit seltener Ruhe pointierte und den sich vor ihm immer mehr vergrößernden Goldhaufen ebenso wenig zu beachten schien, als seine ganze Umgebung. Er bemerkte auch kaum, als ihm gegenüber ein Stuhl gerückt und der junge, schmächtige Mann, der ihn innegehabt und im Laufe einer Stunde große Summen verloren hatte, den Platz einer Dame überließ, die schon längere Zeit im Spielsaal weilte und den glücklichen Spieler mit gespannter Aufmerksamkeit und einem gar seltsamen Ausdruck des schönen, wenn auch nicht mehr jungen Gesichts betrachtet hatte. Erst als die Dame mit lauter, fester Stimme, welche die Gewohnheitsspielerin verriet, ihn anredete, fuhr der Herr leicht zusammen und richtete den Blick erstaunt auf sein Gegenüber. Ein Paar haßfunkelnde Augen sprühten ihm entgegen, ihn scharf, höhnisch fixierend, — Kurt von Sieven saß der Baronin Zernikow gegenüber, zum ersten Mal seit jener Affaire mit dem Kreuz, welcher doch kurz zuvor ein gar zärtliches Zusammensein in Nizza vorangegangen war.

Sieven unterbrach sofort das Spiel und erhob sich, um hinter den Stuhl der Baronin zu treten.

„Endlich, meine schöne Frau! Doch muß ich wohl sagen, meine schöne Feindin? Wollen Sie mir ein Wort der Erklärung verstatten, Baronin? Ich suche Sie seit drei Jahren, um es Ihnen zu sagen."

Die Baronin rührte sich nicht. Sie wandte nicht einmal den Kopf, als sie jetzt hohnvoll sagte:

„Ihr letztes Wort, mein Herr, haben Sie im Gerichtssaal zu S. gesprochen. Wir haben einander nichts mehr zu sagen, ich werde Sie nicht hören."

Er beugte sich dicht zu ihr nieder.

„Aber, Ludovika, — kann eine so weltkluge Frau wie Sie verdammen, ohne gehört zu haben? Was kann ich dafür, daß Ihr Gemahl in seiner Bornirtheit die lächerliche Geschichte vor Gericht bringt? Als Dieb konnte ich doch nicht dastehen."

„Lieber als Schurke!" zischte sie ihm ins Ohr.

„Gehen Sie, — wir haben nichts mehr mit einander zu thun."

Kurt von Sieven richtete sich straff auf.

„Sei es denn", sagte er kalt. „Sie haben zu bestimmen, — es kommt nur darauf an, wer die Feindschaft länger erträgt, ob Sie oder ich. Jetzt aber wieder zum Spiel! Wem Amor feind, dem ist Fortuna um so holder."

Und Sieven spielte weiter, thatsächlich mit noch mehr Glück, als vorher. Die wahnsinnigsten Coups gelangen ihm, er verdoppelte und verdreifachte die Einsätze, immer fiel ihm der Gewinn zu. Auch der junge Mann, der vorhin der Baronin Zernikow Platz gemacht, hatte sich wieder eingestellt und pointierte weiter, mit demselben Mißgeschick, wie vorher. Und doch schienen gerade die immer größer werdenden Verluste ihn nur um so leidenschaftlicher anzuspornen, das Spiel fortzusetzen. Das stark mit Kassenscheinen gefüllte Portefeuille, welches er bei seinem Wiedererscheinen im Spielsaale mitgebracht, ward dünner und dünner, — er spielte weiter mit keuchendem Atem, zuckenden Lippen, unheimlich sprühenden Augen. Sein Gesicht ward allmählich aschfahl, auf der Stirn stand in hellen Tropfen kalter Schweiß, — er spielte weiter. Ein Murmeln der Aufregung, der Teilnahme ging durch die Umstehenden, er beachtete es nicht. Sieven aber hatte es gehört, plötzlich ward er aufmerksam, fixierte den unglücklichen Spieler, dessen Allüren selbst jetzt noch, im Stadium der höchsten Leidenschaft und Verzweiflung,

seinen Ratgebern, insbesondere Herrn Dr. Windthorst, abgenötigt worden zu dem Zweck, Preußen dem Ausland und insbesondere England gegenüber als hartherzigen Feind hinzustellen. Der Herzog hält nach wie vor an Hannover fest und hofft auf seine Rückkehr im Falle großer deutscher Niederlagen; es wird von seiner Umgebung geradezu für lächerlich erklärt, daß sich der Herzog von Cumberland jemals mit Braunschweig „begnügen“ und unter Beschränkung auf dasselbe seinen Frieden mit Preußen machen würde.

Das „Berliner Tageblatt“ hatte vor einigen Tagen einen längeren Artikel über eine Unterredung mit Herrn von Giers gebracht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat inzwischen feststellen können, daß der russische Minister einen Korrespondenten jenes Blattes in Franzensbad nicht empfangen hat, sondern nur einen Korrespondenten der „Petersb. Ztg.“, welcher sich ausdrücklich als solcher einführte. Der Verfasser des Artikels hat sich also entweder unter falscher Bezeichnung bei Herrn von Giers Einlaß verschafft, oder er hat den Minister überhaupt nicht gesehen.

Das russische Regierungsblatt „Petersb. Journal“ erklärt die Mitteilung des „Berliner Tageblatt“ hinsichtlich der bekannten Reise Fürst Alexanders von Bulgarien mit seinem Bruder durch Rußland für unrichtig. Die Prinzen seien in Reni mit aller ihnen gebührenden Rücksicht empfangen und nicht auf das Polizeiamt, sondern zum Bürgermeister geführt, wo ihnen jede mögliche Gastfreundschaft gewährt wurde. Die Prinzen seien sowohl von der ihnen gewordenen Aufnahme, wie von dem Vorschlage, nach Wolotschik zu reisen, sehr befriedigt gewesen. Fürst Alexander habe erklärt, nur 50 000 Franken bei sich zu haben, es sei ihm alsdann ein Zug umsonst zur Verfügung gestellt. Ein Oberst habe zwar den Auftrag gehabt, die Prinzen zu begleiten, habe aber seinen Instruktionen gemäß nur die Vorgänge auf der Reise beobachten sollen.

Durch die französische Presse war jüngst ein Bericht über eine angeblich franzosenfreundliche Rede gegangen, welche der Bischof von Trier, Dr. Korum, bei der Leichenfeier für den verstorbenen Bischof von Metz, Dupont des Loges, gehalten haben sollte. Der Bericht, dem zufolge Herr Dr. Korum in Metz von dem „lieben Frankreich“, dem „großen Paris“ u. s. w. gesprochen haben sollte, war auch in viele deutsche Blätter übergegangen und hatte da begreiflicher Weise scharfe Aeußerungen gegen die angebliche unpatriotische Rede des Bischofs hervorgerufen. Jetzt stellt sich nun heraus, daß der betr. Bericht vollständig erlogen ist und daß die Rede, welche Dr. Korum in der Metzer Kathedrale gehalten, nicht das Mindeste aufzuweisen hatte, woraus man dem bischöflichen Redner den Vorwurf des Unpatriotismus machen könnte.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 5. Sept. [Kaiser Wilhelm] wohnte in den letzten Tagen vormittags regelmäßig den Gardekavallerieübungen auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin bei. In Audienz wurden empfangen der russische Minister v. Giers und der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck. Das Befinden des Kaisers ist gut, doch wünschen die Aerzte, er möge sich bei den bevorstehenden Manövern möglichst schonen. In dieser Woche reist der Kaiser nach Baden-Baden zur Kaiserin und von dort später nach dem Reichslande.

[Die Kaiserin] ist heute früh nach Baden-Baden abgereist, woselbst die Ankunft nachts ½12 Uhr erfolgt.

[Der deutsche Kronprinz] hat am Freitag nachmittag Berlin verlassen und sich behufs der Truppenbesichtigungen im Bereiche der 4. Armee-Inspektion nach Bayern begeben. Sonnabend früh 7 Uhr traf der hohe Herr mit seiner militärischen Begleitung in Augsburg ein und fuhr alsdann, nach kurzer Erholung, mittels Extrazuges nach Lager Lechfeld zur Inspektion der Kavallerie-Division. Derselben wohnte auch der Prinz Regent Luitpold bei, bei welchem der Kronprinz nach der Rückkehr vom Lechfelde das Diner einnahm. Die Truppenbesichtigungen dauern bis zum 9. September, an welchem Tage der Kronprinz nach Friedrichshafen abreist, um alsdann im Laufe des 10. Septbr. mit seinem kaiserlichen Vater in Appenweier, der Station an der badischen Hauptbahn Heidelberg-Basel, von welcher aus die Linie nach Straßburg abzweigt, zusammenzutreffen. Von Appenweier aus reisen der Kaiser und der Kronprinz gemeinschaftlich nach Straßburg weiter.

[Prinz Wilhelm von Preußen] wird sich infolge der ihm seitens des Kaisers Alexander zu teil gewordenen Einladung in diesen Tagen zu den Manövern nach Russisch-Polen begeben.

[Der Großherzog von Hessen] wird am 10. Sept. nach Straßburg reisen, um den im Reichslande stattfindenden Kaisermanövern beizuwohnen. Später nimmt der Großherzog noch an den hessischen Manövern teil.

[Der russische Minister von Giers] ist Sonnabend von Berlin, wo er Freitag vormittag aus Franzensbad eingetroffen war, nach Petersburg weitergereist. Er ist vom Kaiser und dem Kronprinzen empfangen, Prinz Wilhelm und Graf Herbert Bismarck haben ihm einen Besuch abgestattet. Mit dem Reichskanzler konferierte der Minister wiederholt und speiste auch bei diesem.

[Auf grund des Sozialistengesetzes] sind in Berlin folgende Vereine verboten worden: Arbeiter-Bezirksverein der Oranienburger Vorstadt und Wedding, der Arbeiter-Bezirksverein der Rosenthaler Vorstadt, der Louisenstädtische Bezirksverein „Vorwärts“, Bezirksverein des „Werkthätigen Volkes“ und der Bezirksverein „Südost“.

= **Berlin**, 5. Sept. [Der neue Handelsvertrag mit Spanien] enthält mehrfache Vorteile, die namentlich auch die deutsche Spiritusindustrie betreffen dürften. Der Wunsch, die Ratifikation des Handelsvertrags möglichst beschleunigt zu sehen, erklärt sich aus der Unsicherheit, in der sich die Verhältnisse Spaniens befinden. Es handelt sich darum, die Vorteile des neuen Vertrages für Deutschland sicher zu stellen. Die „Freisinnige Ztg.“ meint; da nach keiner Seite hin die Zustimmung des Reichstags zweifelhaft erscheint, so würde die spanische Regierung sicherlich leicht dahin zu verständigen sein, sich für die Ratifikation des Handelsvertrags bis zum ordentlichen Zusammentritt des Reichstags zu gedulden. Die „Freisinnige Zeitung“ geht hierbei von der Voraussetzung aus, daß es sich lediglich um eine Verlängerung des erst Ende Juni nächsten Jahres ablaufenden Vertrags handle. Diese Voraussetzung ist aber falsch. Es handelt sich um einen neuen Vertrag, der in nicht unwesentlichen Punkten vom alten abweicht. Was die Zustimmung des Reichstags zu dem Vertrage anlangt, so bezweifeln wir nicht, daß dieselbe erfolgen wird, wahrscheinlich aber gegen die Stimmen gerade der Freisinnigen. Dieselben haben bereits bei der Beratung des jetzt geltenden Vertrags gegen die Spiritusklausel in scharfer Weise opponiert, und es liegt nahe, daß sie noch schärfer opponieren werden, wenn der neue Vertrag der deutschen Spiritusindustrie weitere Vorteile zuwendet. Wenn schließlich die „Freisinnige Zeitung“ meint, die spanische Regierung würde leicht dahin zu verständigen sein, sich für die Ratifikation des Vertrags bis zum Spätherbst oder bis zum nächsten Jahre zu gedulden, so möchten wir fragen, ob sie eine Garantie dafür übernehmen kann, daß die jetzige spanische Regierung dann noch am Ruder ist. Spanien gegenüber muß man nach den bisherigen Erfahrungen auf Ueberraschungen gefaßt sein.

* Parlamentarisches.

* Berlin, 5. Sept.

— Die Berufung des Reichstags zu einer außerordentlichen Session behufs Beratung des spanischen Handelsvertrags ist dem Vernehmen nach auf Dienstag, den 21. September, anberaumt.

— Bei der Reichstagsersatzwahl für den Grafen Herbert Bismarck im Wahlkreise Lauenburg ist in der Stichwahl der freisinnige Kandidat Berling gewählt worden. Er erhielt 4181, der konservative Graf Bernstorff 3235 Stimmen. 7 Bezirke stehen noch aus, die am Endresultat aber nichts mehr ändern können.

* England.

[Der Irländer Michael Davitt] hat in Escanaba, Michigan, eine Rede vor einer aus Irländern bestehenden Volksversammlung gehalten, in welcher er u. a. bemerkte: „Mancher ehrliche Mann hier wird denken, daß wir uns zu leicht mit halben Konzessionen zufrieden geben. Ich weiß, wie natürlich es für Irländer in dieser großen Republik ist, zu wünschen, daß Irland seine Freiheit in derselben Weise gewinnt, wie Amerika. Ich würde meiner Vergangenheit untreu werden, wenn ich ein unehrerbietiges Wort gegen diejenigen sagte, welche für Anwendung physischer Gewalt sind. . . . Wir werden wahrscheinlich im kommenden Winter ernste Unruhen in Irland haben. Lord Randolph Churchill's Regierung hat den Gutsherren schon Mut eingeflößt. Wir müssen Widerstand leisten. Zuerst wird derselbe passiv sein, aber Widerstand müssen wir auf alle Fälle leisten. Ich wäre der Letzte, zu unrechtmäßigen Mitteln zu raten, wenn aber die Gutsherren versuchen, unmögliche Pachtzinse zu erheben und die Pächter ausgetrieben werden, so wird sich bei den letzteren jedenfalls die angeborene Natur des Menschen geltend machen.“

[Die langwierige Adreßdebatte] im englischen Unterhause ist am Sonnabend früh mit Annahme der Adresse beendigt worden. Sämtliche von der Partei Gladstone's und von den Parnelliten gestellten Anträge wurden verworfen. Auf Vorschlag des Schatzkanzlers Lord Churchill wurde beschlossen, den Finanz-Vorlagen das Vorrecht einzuräumen; ein Antrag des Parnelliten Dillon, noch vor Erledigung der Finanzvorlagen sofortige Abhilfsmaßregeln für Irland zu beraten, wurde vom Antragssteller wieder zurückgezogen, nachdem Lord Churchill erklärt hatte, die Regierung werde Parnell Gelegenheit geben, seine angekündigte Bill, betr. die irischen Pächter, einzubringen.

[Aus Bombay] wird gemeldet, im Pendschab werde eine in der Landessprache abgefaßte anonyme Proklamation verbreitet, welche die Eingeborenen auffordere, sich von dem englischen Joche zu befreien. Der Maharadschah Dhulip Singh habe sich den Russen angeschlossen, die gegen den Indus vorrückten.

* Frankreich.

[Die Pariser Blätter] haben schon wieder einmal das Vaterland gerettet, indem sie bei Belfort einen deutschen Spion, einen Obersten sogar, entdeckten. Leider stellte sich die Sache hinterher als der schönste Schwindel heraus.

[Die Reservisten in Lille], welche sich der starken Hitze wegen weigerten, weitere Uebungen vorzunehmen, werden wegen Meuterei ganz exemplarisch bestraft werden, um ein Exempel zu statuieren.

[Bonapartistische Zeitungen] kündigen die bevorstehende Aussöhnung Victor Napoleons mit seinem Vater Jerome an! Ein angenehmer Sohn schon, der sich herbeiläßt sich mit seinem Vater auszusöhnen.

* Oesterreich-Ungarn.

[In den Pester Blättern] hat der Toast des Führers der preußischen Offiziersdeputation bei dem Bankett aus Anlaß der Jubiläumsfeier, in welchem der General die Waffenbrüderschaft zwischen Deutschen und Oesterreichern-Ungarn pries, große Begeisterung hervorgerufen. Sie sprechen von den Deutschen jetzt viel Schönes. Möge der gute Eindruck der Deutschen auf die Magyaren ein recht nachhaltiger sein. — Die deutschen Offiziere wohnten am Freitag im Gefolge des Kaisers wieder den ungarischen Manövern bei und sind am Sonnabend sodann über Wien nach Berlin abgereist.

[Minister Graf Kalnoky] erstattete dem Kaiser Franz Joseph in Pest über die politische Lage Bericht.

* Türkei.

[Rüstungen.] Die „Köln. Ztg.“ bleibt bei ihren Meldungen von militärischen Vorbereitungen der Türkei. Die gesamten Truppen der Provinz Adrianopel seien marschfertig und auf dem Kriegsfuß.

[Die englische Regierung] hat ihren Botschafter in Konstantinopel zur Berichterstattung nach London berufen.

[Zwischen Serbien und der Türkei] ist eine Konsularkonvention abgeschlossen.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

§ **Bielefeld**, 5. Septbr. [Das Haupt-Komité für die Erweiterung des Herford-Detmolder Eisenbahn-Unternehmens] hat bekanntlich 4 Sub-Komitees eingesetzt, und zwar Sub-Komitee I für die Linie von Detmold nach Süden, Sub-Komitee II für die Linie von Herford nach Norden, Sub-Komitee III für die Linie von Bielefeld nach Lage, Sub-Komitee IV für die Linie von Lage nach Hameln. Die vier Sub-Komitees haben sich nunmehr definitiv konstituiert und folgende Herren zu ihren Vorsitzenden gewählt: Herr Hofbuchhändler Hans Hinrichs-Detmold (Subk. I), Herr Landrat Dr. v. Borries-Herford (Subk. II), Herr Oberbürgermeister Bunnemann-Bielefeld (Subk. III), Herr Landrat von Delius-Hameln (Subk. IV.) Die Leitung des Haupt-Komitees liegt einem Vorstande ob, welcher aus den Herren Handelskammer-Präsident Konr. Bertelsmann-Bielefeld (Vorsitzender), Fabrikant Th. Möller-Kupferhammer (Stellv. Vorsitzender), Landrat Dr. von Borries-Herford, Bürgermeister Petri-Detmold und Handelskammer-Sekretär Droop-Bielefeld (Schriftführer) besteht. Als Beirat des Vorstandes in wichtigen Fragen fungiert ein Zwölfer-Ausschuß aus je 3 Mitgliedern der Sub-Komitees. In diesen Ausschuß sind delegiert worden: 1. Seitens des Sub-Komitees I die Herren Hofbuchhändler Hinrichs-Detmold, Fabrikant E. Hunke-Detmold, Ed. Bleßmann-Detmold; 2. Seitens des Sub-Komitees II die Herren Bürgermeister Lüders-Lübbecke, Landrat von Korff-Diepholz, Oekonomie-Kommissionsrat Mehlis-Sulingen; 3. Seitens des Sub-Komitees III die Herren Ober-Bürgermeister Bunnemann-Bielefeld, Rittergutsbesitzer W. von Borries-Eckendorf, Bürgermeister Bachmann-Lage; 4. Seitens des Sub-Komitees IV die Herren Landrat von Delius-Hameln, Bürgermeister Höland-Lemgo, Bürgermeister Bachmann-Lage. Der Vorstand des Haupt-Komitees und der Zwölfer-Ausschuß haben am 1. d. Mts. im Saale der Handelskammer zu Bielefeld eine gemeinschaftliche Konferenz abgehalten, in welcher von den Delegierten der einzelnen Sub-Komitees über die in den Sub-Komitees bisher stattgehabten Verhandlungen Bericht erstattet wurde. — In bezug auf die Linie von Detmold nach Süden ist man im Sub-Komitee I zunächst von den im Auftrage der deutschen Eisenbahnbau Gesellschaft in den 70er Jahren angefertigten Vorarbeiten ausgegangen. Auf grund der in diesen Vorarbeiten enthaltenen Pläne hat das Sub-Komitee durch Herrn Kataster-Geometer Schnittger in Detmold eine Berechnung des erforderlichen Terrains aufstellen und eine Abschätzung des Terrains durch Sachverständige vornehmen lassen. Darnach würden für die bezeichnete Linie ca. 40 ha in einem Werte von ca. 289 000 M. in betracht kommen. Unberücksichtigt ist hierbei eine wahrscheinlich notwendig werdende Erweiterung der Bahnhöfe Detmold und Bergheim gelassen. Das Sub-Komitee hat auch bereits mit den Interessenten Verhandlungen angeknüpft, um deren Bereitwilligkeit zu etwaigen Opfern festzustellen. Definitive Vereinbarungen in dieser Richtung können erst stattfinden, wenn die Trace bestimmt sein wird. — Das Sub-Komitee II hat beschlossen, die für die Festsetzung der Eisenbahn Detmold-Herford in nördlicher Richtung anzunehmende Trace von den durch das Königliche Ministerium der öffentlichen Arbeiten in aussicht gestellten Vermittelungen einerseits und von den erfolgenden Angeboten der beteiligten Kreise andererseits abhängig zu machen, jedoch an einer von Herford aus in nördlicher Richtung fortzuführenden Linie festzuhalten. Im Wesentlichen wird es sich für die nördliche Linie darum handeln, ob der Anschluß derselben an die Linie Osnabrück-Bremen in Diepholz oder in Bassum (über Sulingen) gesucht werden soll. In einer durch den Vorstand des Haupt-Komitee's befürworteten Eingabe des Sub-Komitee's soll der Herr Minister um Beschleunigung der Vorermittelungen für die nördliche Linie gebeten werden. Herr Landrat Dr. von Borries teilte mit, daß der Kreis Herford bereit sei, in Gemäßheit der Anforderung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten auf den früheren Zuschuß von 150 000 Mk. zu den Anlegekosten der Herford-Detmolder Bahn zu verzichten, falls die bestehende Bahn nach Norden durchgeführt werde. Von den Vertretern der Kreise Lübbecke, Diepholz und Sulingen sind Erklärungen abgegeben worden, welche die Bereitwilligkeit dieser Kreise bekunden für die Grunderwerbskosten einzutreten. — Das Sub-Komitee III für die Linie Bielefeld nach Lage wünscht zunächst eine Erklärung des Eisenbahnministeriums darüber, ob und in wie weit die in den Vorarbeiten der deutschen Eisenbahngesellschaft aus den 70er Jahren gewählte Trace festgehalten werden kann, um sodann bezüglich der von den Interessentenkreisen aufzubringenden Opfer die erforderlichen Verhandlungen aufzunehmen. — Das Sub-Komitee IV für die Linie Lage-Hameln hat von der Firma H. Bachstein in Berlin die s. Z. für das Projekt einer Privatbahn Lage-Hameln hergestellten Vorarbeiten leihweise erhalten und wünscht eine Erklärung des Eisenbahnministeriums, ob bei den Verhandlungen über den Grunderwerb ꝛc. von diesen Vorarbeiten ausgegangen werden kann. Das Sub-Komitee hat auf Grund der früheren Verhandlungen über den Bau einer Privatbahn Lage-Hameln und der dabei bethätigten materiellen Unterstützungen durch die Interessenten der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß für die seitens der preußischen Staatsbahn-Verwaltung in Aussicht gestellten Ausführung der Linie Lage-Hameln die erforderlichen Zuschüsse aufgebracht werden würden. — Gleichmäßig ist für die Linien von Detmold nach Süden und Bielefeld Lage-Hameln der Grundsatz aufgestellt worden, daß die lippischen Interessenten bezw. das lippische Land für die Grunderwerbskosten ꝛc. innerhalb des lippischen Gebietes, die preußischen Interessenten für diejenigen innerhalb des preußischen Gebietes in Anspruch zu nehmen sind. — Vorstand und Ausschuß haben am 1. ds. Mts. beschlossen, in einer Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten die Feststellung der Tracen für die in dem Gesammtprojekte vereinigten vier Linien zu erbitten und ferner in Eingaben an die Fürstlich lippische Regierung bezw. den lippischen Landtag Erklärungen darüber nachzusuchen, ob und in wie weit auf materielle Beihülfen des Fürstenthums Lippe zur Durchführung des Projektes gerechnet werden darf. Ferner sollen durch den Vorstand des Haupt-Komitees unter Mitwirkung der vier Sub-Komitees statistische Erhebungen über die durch die angestrebten Verbindungen berührten Verkehrsinteressen angestellt werden; das Ergebnis dieser Erhebungen soll zur Unterlage einer Denkschrift über die Verkehrsbedeutung der kombinierten Projekte dienen. Behufs Deckung der weiteren Agitationskosten des Haupt-Komitees ist jedes der vier Sub-Komitees um einen Beitrag von 300 Mark zu ersuchen.

*** **Bielefeld**, 6. Sept. [Konzert.] Wir haben schon oftmals zu der Behauptung Gelegenheit gehabt, daß die Arrangements des Kapellmeisters Riedel dem Publikum Leistungen bieten, über die nur eine Stimme des Lobes herrscht, mögen dieselben von der Bielefelder Kapelle allein, oder in Verbindung mit anderen Künstlern ꝛc. ausgeführt werden. Auch das gestrige große Extrakonzert auf dem Johannisberg war nur geeignet, diese Behauptung glänzend zu bestätigen. Wir sind dem bewährten Dirigenten auch darum zu ganz besonderem Danke verpflichtet, weil er dem allbeliebten Dreigestirn des Männergesangs in Bielefeld, dem „Arion“, der „Harmonie“ und „Liedertafel“ Gelegenheit gab, dem Publikum den, von den Vereinen leider so selten gebotenen Genuß guten Männergesanges zu verschaffen. Da auch noch das Programm sehr gewählte Stücke aufwies, sowohl in bezug auf Vokal- wie Instrumentalmusik, so war es kein Wunder, daß trotz der drückenden Hitze ein erfreulicherweise sehr zahlreiches Publikum den Berg hinaufstieg und sich in dem schlecht ventilierten Saal der Tonhalle einfand. Das Konzert setzte mit der Freischütz-Ouvertüre ein und ließ das Ballet-Intermezzo aus Naila von Delibes folgen. Dann traten die Mitglieder der Vereine auf und brachten zuerst den schönen „Frohen Wandersmann“ von Mendelssohn, zu Gehör. Der mutvolle Jubel, die feste Zuversicht auf Gott, die in der Melodie so fein ausgeprägt sind, haben die beste Wiedergabe gefunden. Abt's „Abendlied“ und das stimmungsvolle „Röslein im Walde“ von C. L. Fischer brachten den Sängern einen begeisterten Applaus der Zuhörer. Die Faust-Phantasie von Gounod wurde wieder von der Kapelle in anerkennenswerter Weise gespielt. Das Hauptinteresse des Auditoriums nahm das nun folgende große Werk von Schulz „Prinzessin Ilse“ gefangen. Das Tonwerk, das deutsche Liebe und Treue besingt, zuerst mit monotoner Klageweise einsetzt, in der Mitte und zum Schluß von großer melodischer Schönheit ist, bietet den Sängern, namentlich in seinem letzten Teile mannigfache Schwierigkeiten und fordert die ganzen Mittel derselben. Die Wiedergabe dieses Werkes darf man als bestens gelungen bezeichnen. Der Chor hatte seine stellenweise bedeutenden Schwierigkeiten mit großer Verve überwunden und ebenso hat der Solist seine Aufgabe sehr ernst genommen und seine ganze Kraft eingesetzt, um dem Werke die Geltung zu verschaffen, die es verdient, und die es Dank der vereinten Leistungen der Sänger und der mustergültigen Begleitung des Orchesters auch errungen hat. Der dritte Teil des Programms setzte sich aus der Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas, dem Ständchen von Fr. Schubert und den Midi-Triumphmarsch von Verdi zusammen. Auch hier hat die Kapelle Lob wie immer, geerntet und hat das Konzert zum besten Abschlusse gebracht.

* **Bielefeld**, 6. Septbr. [Für die Turnlehrerinnen-Prüfung], welche im Herbst 1886 zu Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Donnerstag, den 18. November d. J. und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens 6 Wochen — bei der Kgl. Regierung zu Minden bis spätestens 15. Septbr. — Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, spätestens vier Wochen vor dem Prüfungstermine unter Einreichung der im § 4 des Prüfungs-Reglements vom 21. August 1875 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

* **Bielefeld**, 6. Sept. [Gütergemeinschaft betreffend.] Fräulein Ernestine Rösener und der Arbeiter Heinrich Rennekamp, beide zu Kleinenbremen, und der Maurer Wilhelm Feller und Fräulein Louise Schrewe zu Herford und der Heuerling Caspar Heinrich Brackmann bei Nr. 7 Bermbeck und die Witwe Heuerlings Bernard Kopp, Karoline Wilhelmine geborne Klocke bei Nr. 1 Schweicheln, sowie der Bäcker Friedrich Wilhelm Honsel von Nr. 11 Werther und die Witwe Margarethe Louise Pott geb. Großjohann von Nr. 42 Werther haben die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

* **Bielefeld**, 6. Sept. [Liberaler Schulverein für Rheinland-Westfalen.] Die nächste Generalversammlung findet am 3. Oktober in Siegen statt. Gegenstände der Verhandlung sind: 1. Vereinsbericht; 2. Verhandlungen über das Mädchenschulwesen. Referent Dr. J. Wychgram aus Leipzig; Korreferent Rektor Bars aus Siegen.

= **Bielefeld**, 6. Septbr. [Schöffen.] In der Schöffengerichtssitzung am 8. d. Mts., morgens 9 Uhr, haben der Verwalter Gustav Meyer zu Heepen in Heepen und der Baumeister Carl Bartels hier als Schöffen zu fungieren.

* **Halle**, 3. Sept. [Unser Kirchenbau] geht nun seiner baldigen Vollendung entgegen. In den letzten Tagen namentlich hat man mit einer Rüstigkeit gearbeitet, die den beteiligten Gewerken alle Ehre macht. Der Anbau an der Nordseite, der nunmehr, nachdem Gerüste ꝛc. entfernt sind, nahezu in seiner Vollendung dasteht, zeigt sich dem Auge in seiner ganzen Schönheit. Auch der Portalbau an der Westseite trägt nicht wenig zum Schmucke des Gotteshauses bei. Im Innern gehen die Arbeiten ebenfalls zusehens flott von statten, so daß das restaurierte Gotteshaus, nach dem „Hall. Kr.-Bl.“, an dem jedenfalls hierzu in aussicht genommenen Tage, den 17. Okt., in seiner ganzen Vollendung eingeweiht werden kann.

× **Borgholzhausen**, 3. Sept. In der letzten Zeit ist der Ravensberg häufiger in diesem Blatte erwähnt und gar mancherlei über denselben, welcher seit Eröffnung der Eisenbahn Osnabrück-Brackwede zahlreich besucht wird, mitgeteilt worden. Die einst auf demselben befindliche Burg, von welcher nur noch einige Ruinen vorhanden sind, ist im Jahre 1733 wegen Baufälligkeit abgebrochen worden, nachdem der Droste Heinrich von Ledebur bereits im Jahre 1695 die Erlaubnis nachgesucht hatte, seine Wohnung vom Ravensberge nach seinem Gute Mühlenburg zu verlegen, und zwar wegen der schlechten Beschaffenheit des Schlosses, das am 16. März 1673 von den Truppen des Bischofs von Münster, Christoph Bernhard von Galen unter dem Befehl des Generalwachtmeisters von Nagel erobert war. Die Steine der Burg verwertete man zum Ausbau des vor ca. 50 Jahren auch bereits wieder abgebrochenen Domänenvorwerks Kuhhof am Fuße des Ravensberges und es blieben demselben nur noch die Warte, die Gefangenwärterwohnung, die Schloßkapelle, das Glockenhaus und der Brunnen. Die Burgkapelle war von Quadersteinen aufgemauert, gewölbt, und mit einem Altar, Predigerstuhl, mit Prigge und nötigen Stühlen versehen, und der Vikarius mußte sonntägliche und andere Wochenpredigten sowie Betstunden darin halten. Der letzte besondere Ravensbergische Schloßprediger war Henning Böhning, welcher im Jahre 1687 zum zweiten Pastor in Borgholzhausen mit Beibehaltung seiner Vikarien der Ravensbergischen Burgkapelle ernannt wurde. Im Laufe der Zeit sind auch die Kapelle, in welcher bis Mitte des vorigen Jahrhunderts Gottesdienst gehalten worden, das Glockenhaus und die Gefangenwärterwohnung verschwunden und an die Stelle des letzteren ist ein freundliches Försterhaus erbaut, in welchem der Kgl. Forstschutzbeamte des Forstdistrikts Ravensberg seinen Wohnsitz hat und auch zwei Zimmer für den Besuch der Fremden eingerichtet sind.

* **Herford**, 4. Sept. [Totschlag.] Die „Herf. Ztg.“ meldet: Zwischen Enger und Riemsloh auf Höckerkreuz wurde der Kolon Evering Nr. 93 aus Spenge am Wege tot aufgefunden. Der Zigarrenmacher Tiemeier daselbst wurde als der That verdächtig eingezogen.

* **Paderborn**, 4. Sept. [Die im Jahre 1883 beschlossene Errichtung einer städtischen Sparkasse] hierselbst ist, nach dem „Westf. V.-Bl.“, mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten, mit denen die Sparkassen zu kämpfen haben, um ihre Kapitalien unterzubringen, jetzt vom Magistrate und den Stadtverordneten für den Augenblick als nicht zeitgemäß erachtet und auf vorläufig 1 Jahr hinausgeschoben worden.

* **Lünen**, 2. Septbr. [Genickstarre.] Gestern starb hier ein achtjähriger Schulknabe an der Genickstarre. Soweit man weiß, ist dies der erste Fall dieser gefährlichen und hartnäckigen Krankheit in unserer Stadt.

* **Milspe**, 3. Septbr. [Gestern wurde der neue Amtmann] des Amtes Ennepe, Regierungssupernumerar Strosser durch den Landrat von Hymmen in sein neues Amt eingeführt.

* **Fischeln**, 29. Aug. [Brand auf der Kirmes.] Unsere Kirmes, die sich eines sehr großen Besuches zu erfreuen hatte, wurde gestern abend gegen 8 Uhr durch ein Brandunglück jählings unterbrochen. Durch eine Petroleumlampe soll, laut der „Kref. Ztg.“, das Feuer entstanden sein, wodurch trotz des schnellen Erscheinens der Feuerwehr 4 Verkaufsbuden, 3 mit Konditor- und eine mit Spielwaren, total niederbrannten. Der Schaden ist für die betreffenden Besitzer ein keineswegs unbedeutender.

* **Dortmund**, 5. Sept. [Entgleist.] Kurz vor der Station Dortmund der Rheinischen Eisenbahn ist der von Hagen kommende Personenzug heute morgen 10 Uhr mit

---

den Mann der guten Gesellschaft verrieten, einige Male scharf und beendete dann sein Spiel. Als er den Mammon, den er erspielt, so gut es ging, in den Taschen seiner Kleider geborgen, trat er zu dem jungen Mann.

„Lassen Sie mich für Sie setzen, — vielleicht haben Sie bemerkt, daß ich gerade heute eine sehr glückliche Hand habe.“

Der Angeredete starrte den Sprecher eine Sekunde verständnislos an, dann endlich begriff er und trat zurück, Sieven das fast geleerte Portefeuille hinschiebend.

Dieser setzte ein, — aber an den Kassenscheinen des Verlierers schien nun einmal das Unglück zu kleben, — Sieven verlor Zug um Zug, in einer Viertelstunde war die Brieftasche leer.

Der junge Mann hatte es mit einem wahnwitzigen Blick, dem ein jurgelndes Auflachen folgte, bemerkt. Er griff in die Rocktasche und wühlte darin umher. — „Ich muß noch Geld haben“, sagte er dabei mit heiserer Stimme. Statt dessen brachte er endlich einen blinkenden Gegenstand halb zum Vorschein, den er indeß schnell wieder zurücksinken ließ. Sieven hatte ihn doch gesehen, — es war ein Revolver.

„Bemühen Sie sich nicht,“ sagte er leichthin zu dem Unglücklichen, dabei in die Tasche greifend und einen Haufen Gold auf den Tisch werfend. „Sie können es mir ja später zurückgeben, — versuchen Sie es einmal mit diesem Gelde. Man sagt, erspieltes Geld bringe Glück.“

Mit leidenschaftlicher Gier begann der junge Mann das Spiel zum dritten Male. Er hatte Sieven nicht gedankt, überhaupt nicht gesprochen, — seine stieren Blicke folgten nur der sich wendenden Karte. Die gespannteste Aufmerksamkeit aller, die den grünen Tisch umstanden, konzentrierte sich jetzt auf den verwegenen, verzweifelten Spieler, dem auch das erspielte Geld kein Glück brachte, — das Gold vor ihm schmolz zusehends zusammen und bald hatte der letzte Louisd'or den Weg der Kassenscheine genommen.

Der junge Mann wandte sich jetzt, taumelnd wie ein Trunkener, zu Sieven.

„Mein Herr, ich bin in Ihrer Schuld, — leider weiß ich nicht einmal die Höhe der Summe —“

„Ich auch nicht, Verehrtester, unterbrach ihn sofort Sieven mit leichtem Ton. „Wir können morgen darüber weiter sprechen, — jetzt kommen Sie. Ich weiß genau, wie einem in gewissen Lebenslagen zu Mute ist, — weiß auch, wie man dergleichen hochgradige Erregungen am besten niederschlägt. Erst werden Sie dort am Büffet Selter trinken und dann eine Stunde mit mir draußen im Park spazieren gehen. Sprechen wollen wir bei diesem Spaziergange nicht, — er hat nur den Zweck, die Nerven zu beruhigen.“

„Ich danke“, entgegnete der andere schroff. „Ich werde, — ich habe das Bedürfnis, diese Promenade allein zu machen. Das Alleinsein, —“ ein unheimliches Lächeln zuckte über sein hübsches Gesicht, — „das Alleinsein dürfte das einzige Beruhigungsmittel für — meine Nerven sein.“

Sieven ergriff indeß ohne Umstände seinen Arm und zog ihn fort. „Ich weiß besser als Sie, was Ihnen jetzt gut thut, — kommen Sie.“

Noch versuchte der Jüngling, sich zu sträuben.

„Aber mein Herr, Sie sind mir völlig fremd, was berechtigt Sie, über mich zu verfügen?“

„Das werde ich Ihnen morgen sagen.“ Damit zog er den kaum mehr Widerstrebenden mit hinaus. Draußen fragte er nur noch: „Wo wohnen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Quadrat-Rätsels in vor. Nr.:

R h o n e
H e r o s
O r i e n t
N o n n e
E s t e r

---

der Lokomotive und 4 wie die „Rh. W. Ztg.“ Weiche war richtig noch nicht aufgeklärt. zahlreiche Arbeiter beschäftigt.

* **Osnabrück**, mäßigkeiten auf der Bahn] bekl bitter. Es herrschen der Beschreibung spotte an Ordnung nicht ent besonders an Sonntage Es fehlte nicht bloß an licher Beleuchtung, so mußten, wie sie sich u mit den Händen zuf handen. Verspätete A zu den Regelmäßigkeit um Minuten, sondern mehr.

* **Bochum**, 2. zu seinem Tode 1824 Dr. Kortüm, hier in hat die jetzige Generat dem er lebte, dichtete und eine Straße nach neue Huldigung hinzu Kortümstraße prangt, Büste des liebenswürd der Döhmann'schen H gerade das Wichtigste auf dem alten Friedh Grabmahl ist verfallen sollte gerade die Grab welt heilig sein.

* **Velen**, 3. 8 Uhr hatten wir hi Horizont war vollstä überall, wohin das A 9 Uhr sahen wir an von Blitzschlägen herr soll in Südhohn, Wes haben.

* **Versenbrück** Unwetter, welches ge Gegend zog, bot selts Blitze die vom r Atmosphäre grell bele fiel. Hier in der N der Blitz in unsere so ein. An vier anderen fernter Feuersbrünste Eisenbahnzug hierher verschiedenen Stellen

* **Rees**, 2. S Abend, entluden sich z von außerordentlicher Blitz eingeschlagen. brannte, laut „K. B. der v. Randenborgh'schen gemeinden Androp, B an fünf Stellen groß

* **Lingen**, 3 abend zwischen 8 und gangenem starken Sturm schweres Gewitter d von einem strömend selbst ist zwar vor ei der Umgegend hat d richtet. In Broybern T. getroffen und in Lengerich, hat der B zündet und dasselbe Elbergen und Lingen Auch soll, nach dem verschiedenen Stellen

* **Köln**, 2. Sep rat Otto Saedt, Staatsanwalt) am R in voriger Nacht na 70 Jahren. Der Ve zu den hervorragend sich auch litterarisch

* **Wesel**, 1. mittag explodierte an lassenen Personenzug vor der Station D der Luftdruckbremse Zug wurde sofort z kurzem Aufenthalt di kamen, nach der " Schrecken davon. D Geräusch verursacht.

* **Aachen**, 3. hat sich der frühere welcher in seinem A unterschlagen hat, n holländische Armee i Polizeibehörde gestell worden.

● **Halle**, 2. S gerichtssitzung fitz. Als Schöffen f mann in Rotingdorf Kölkebek. Es wurde Herkströter aus St 20. Juni d. J. hatt dessen Bruder beim beigebracht. Der A 8 Tage Gefängnis. trage an und erka handlung wurde die

Indu

[Zur Prod ritusbranche.] Industrie" mitteilt, Produktionseinschrän Schlußtermin des 2 raumsteuer angemel Planes wäre die A Steuer erforderlich veranlaßt, um noch herbeizuführen.

[Das

der Lokomotive und 4 Wagen entgleist. Verletzungen sind, wie die „Rh. W. Ztg." versichert, nicht vorgekommen. Die Weiche war richtig gestellt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Das Geleise, an dessen Freimachung zahlreiche Arbeiter beschäftiat sind, ist noch gesperrt.

* **Osnabrück**, 2. Sept. [Ueber die Unregelmäßigkeiten auf der Osnabrück-Bielefelder Bahn] beklagt sich die hiesige „Morgenzeitung" bitter. Es herrschen dort Zustände, sagt das Blatt, die fast der Beschreibung spotten, auch den mäßigsten Anforderungen an Ordnung nicht entsprechen. Die Uebelstände zeigten sich besonders an Sonntagen bei großem Zudrange des Publikums. Es fehlte nicht bloß an Wagen, sondern auch an hinlänglicher Beleuchtung, so daß die Passagiere abends selbst sehen mußten, wie sie sich unterbrachten und in den Coupee's erst mit den Händen zufühlen konnten, ob noch ein Platz vorhanden. Verspätete Abfahrt und Ankunft der Züge gehören zu den Regelmäßigkeiten, und dabei handelt es sich nicht um Minuten, sondern oft um halbe, ganze Stunden und mehr.

* **Bochum**, 2. Sept. [Kortüm.] Von 1771 bis zu seinem Tode 1824 lebte der Dichter der „Jobsiade", Dr. Kortüm, hier in Bochum, und die Pflicht der Pietät hat die jetzige Generation bewogen, ihm an dem Hause, in dem er lebte, dichtete und starb, eine Gedenktafel zu stiften und eine Straße nach ihm zu benennen. Jetzt ist nun eine neue Huldigung hinzugekommen; an einem Hause an der Kortümstraße prangt, wie der „Märk. Spr." meldet, die Büste des liebenswürdigen Humoristen, und zwar an einem der Döhmann'schen Häuser. Nun fehlt nur noch eins, und gerade das Wichtigste: eine würdige Herstellung der Städte auf dem alten Friedhofe, wo der Verewigte ruht. Sein Grabmahl ist verfallen, man kennt es kaum mehr, und doch sollte gerade die Grabstätte eines guten Mannes der Nachwelt heilig sein.

* **Velen**, 3. Sept. [Gewitter.] Gestern abend 8 Uhr hatten wir hier ein heftiges Gewitter. Der ganze Horizont war vollständig mit Gewitterwolken bedeckt und überall, wohin das Auge blickte, flammten Blitze auf. Gegen 9 Uhr sahen wir an 3 Stellen Schadenfeuer, die jedenfalls von Blitzschlägen herrührten. Wie der „Westf. M." hört, soll in Südlohn, Weseke und Gescher der Blitz eingeschlagen haben.

* **Versenbrück**, 3. Septbr. [Gewitter.] Das Unwetter, welches gestern abend um 10 Uhr über hiesige Gegend zog, bot seltsame Erscheinungen, indem unaufhörliche Blitze die vom rasenden Sturm gepeitschte staubige Atmosphäre grell beleuchteten, ohne daß nennenswerter Regen fiel. Hier in der Nähe, schreibt die „Osnb. Z.", schlug der Blitz in unsere sogenannte „Herberge" und äscherte diese ein. An vier anderen Stellen sah man den Schein entfernter Feuersbrünste; Fahrgäste, welche den Oldenburger Eisenbahnzug hierher benutzten, wollen unterwegs an zehn verschiedenen Stellen Feuersbrünste wahrgenommen haben.

* **Rees**, 2. Septbr. [Gewitter.] Heute, gegen Abend, entluden sich zweimal kurze Zeit nacheinander Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit. An vielen Stellen hat der Blitz eingeschlagen. In unmittelbarer Nähe unserer Stadt brannte, laut „K. V.-Z.", das Wohnhaus und eine Scheune der v. Randenborgh'schen Dachziegelei; in den nahen Landgemeinden Androp, Bienen und Griethersbusch bemerkte man an fünf Stellen große Brände.

* **Lingen**, 3. Septbr. [Gewitter.] Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr entlud sich, nach voraufgegangenem starken Sturme, über hier und Umgegend ein sehr schweres Gewitter das verhältnismäßig lange anhielt und von einem strömenden Regen begleitet war. Die Stadt selbst ist zwar vor einem Unglück bewahrt geblieben, aber in der Umgegend hat das Gewitter mehrfach Schaden angerichtet. In Broyhern hat der Blitz eine Scheune des Kolonen T. getroffen und in Flammen gesetzt, in Langen, Gemeinde Lengerich, hat der Blitz ein großes Kolonats-Gebäude entzündet und dasselbe vollständig in Asche gelegt; zwischen Elbergen und Lingen soll es ebenfalls eingeschlagen haben. Auch soll, nach dem „W. M.", die Telegraphenleitung an verschiedenen Stellen gelitten haben.

* **Köln**, 2. Septbr. [Der Geheime Ober-Justizrat Otto Saedt,] früher erster General-Advokat (Ober-Staatsanwalt) am Rheinischen Appellations-Gerichtshof starb in voriger Nacht nach kurzem Krankenlager im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene gehörte, laut „Köln. V.-Ztg.", zu den hervorragendsten Juristen der Rheinprovinz und hat sich auch litterarisch einen Namen gemacht.

* **Wesel**, 1. Sept. [Explosion.] Heute nachmittag explodierte an dem 3 Uhr 36 Min. von Köln abgelassenen Personenschnellzug (über Oberhausen-Emmerich) kurz vor der Station Dinslaken gegen 5¼ Uhr ein Schlauch der Luftdruckbremse eines Personenwagens 3. Klasse. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und konnte nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt fortsetzen. Die Passagiere kamen, nach der „Rh.- und R. Z.", mit dem bloßen Schrecken davon. Die Explosion hatte ein starkes, zischendes Geräusch verursacht.

* **Aachen**, 3. Sept. [Gestellt.] Vorgestern abend hat sich der frühere Postgehülfe G. aus Löhne (Westfalen), welcher in seinem Amte Gelder im Betrage von 550 Mk. unterschlagen hat, nach einem mißlungenen Versuch, in die holländische Armee in Ostindien einzutreten, freiwillig der Polizeibehörde gestellt und ist heute dem Richter vorgeführt worden.

Gerichtssaal.

● **Halle**, 2. Sept. [In der heutigen Schöffengerichtssitzung] führte Amtsrichter Plate den Vorsitz. Als Schöffen fungierten Kolon Kaspar Heinrich Baumann in Rotingdorf und Kolon Wilhelm Barrelmeyer in Kölkebek. Es wurde verhandelt gegen den Metzger Heinrich Herkströter aus Steinhagen wegen Körperverletzung. Am 20. Juni d. J. hatte H. den Schuhmacher Bottemöller und dessen Bruder beim Kegeln mit einem Glase Kopfwunden beigebracht. Der Amtsanwalt beantragte gegen Angeklagten 8 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an und erkannte demgemäß. Bei der weiteren Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Industrie und Gewerbe.

[Zur Produktionseinschränkung der Spiritusbranche.] Wie die „Zeitschrift für die Spiritus-Industrie" mitteilt, sind zu der beabsichtigten 20prozentigen Produktionseinschränkung der Spiritusbrennerei bis zu dem Schlußtermin des 28. August 25,5 Millionen Mark Maischraumsteuer angemeldet worden. Zur Durchführung des Planes wäre die Anmeldung von 37,17 Millionen Mark Steuer erforderlich gewesen. Es ist nun eine neue Agitation veranlaßt, um noch bis 1. Oktober ein günstigeres Resultat herbeizuführen.

[Das Reichs-Versicherungsamt] hat entschieden, daß Ziegeleien, abgesehen von den Bestimmungen des § 1 des Unfallgesetzes vom 6. Juni 1884, auch dann als Fabriken zu betrachten sind, sobald in denselben jährlich im Durchschnitt 100- bis 200000 Steine hergestellt werden. In den verschiedenen Verwaltungsbezirken ist daher schleunigst festzustellen, welche Ziegeleien bereits zur Unfallversicherung angemeldet und in die Berufsgenossenschaft aufgenommen worden sind, und welche Ziegeleien in die vorbezeichnete Gattung gehören und deren Anmeldung bisher noch nicht bewirkt ist

Vermischtes.

[Dacheinsturz.] In der Hauptkirche von Montemaggiore bei Pesaro stürzte während des Gottesdienstes das Dach ein. Es entstand eine fürchterliche Panik Durch den Einsturz waren drei Personen getötet, 18 verwundet worden.

[Neu-Kamerun auf märkischem Boden] ist die neueste Gründung. In der Nähe von Königs-Wusterhausen bei Berlin zwischen den Ortschaften Groß-Besten und Senzig befinden sich die Thonwerke der Herren Maywald u. Steinberg. Diese haben dort eine neue Ansiedlung errichtet, welche nur für Arbeiterwohnungen bestimmt ist. Der Kolonie ist mit Genehmigung der Behörden der Name „Neu Kamerun" beigelegt worden.

[Schnelldichtung.] In einem pariser Theater findet in den nächsten Tagen die erste Aufführung eines Stückes statt, das den Titel „Die Abenteuer Alexander's" führt und dessen Held der Fürst von Bulgarien ist. Das Stück beginnt um Mitternacht in der Stunde der berüchtigten Empörung; der zweite Akt spielt auf der Yacht; der dritte im Coupé; das Schlußtableau stellt den feierlichen Einzug in Sofia dar. Um auch für die weiblichen Mitglieder der Bühne Rollen herauszuschlagen, kommt eine Art Schutzgeist, ferner eine bulgarische Jeanne d'Arc und am Schlusse auch die Landesfee vor. — In Berlin ist die Tragödie bereits zu einem 10-Pfennig-Kolportageroman mißbraucht worden, der den Titel: „Fürst Alexander von Bulgarien oder der verratene Fürst" führt.

[Der bekannte Schriftsteller Karl Emil Franzos] aus Berlin ist in Wien schwer erkrankt.

[Seeunfälle.] Der Statistik des „Bureau Veritas" zufolge sind im Monat Juli 51 Segelschiffe und 8 Dampfer zu Grunde gegangen. Unter ersteren befinden sich u. a. 18 britische, 3 österreichische und 7 deutsche, während letztere 6 britische, einen norwegischen und einen spanischen umfassen.

Litterarisches.

*** Bielefeld, 4. Sept. Im Verlage von A. Helmich ist erschienen, die erste Lieferung der Geschichte der Stadt Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg. Von W. Fricke. In seiner Vorrede sagt der Verfasser, daß er 20 Jahre den Stoff für die vorliegende Arbeit gesammelt hat, man darf demnach hoffen, daß das mit Liebe und Ausdauer geschriebene Werk eine ausführliche und genaue Geschichte der industriereichen Stadt am Teutoburger Walde ist. Wir glauben das Werk jedem, der sich für die geschichtlichen Daten Bielefelds interessiert, empfehlen zu dürfen. Dasselbe erscheint in 9 vierzehntägigen Lieferungen.

Viehmärkte.

* **Münster**, 2. Sept. [Viehmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt, welcher einer von den neuen ist, war trotz des guten Wetters wenig betrieben. Von den angetriebenen Pferden waren einzelne recht gute Arbeitspferde, und der Handel war in dieser Viehgattung zufriedenstellend. Hornvieh war nur wenig angetrieben. doch wurde fast alles umgesetzt. In Faselschweinen und Ferkeln war der Handel befriedigend, und dieselben wurden ebenfalls fast sämtlich an den Mann gebracht. Beste Arbeitspferde kosteten 600—850 Mark, geringere Qualitäten kosteten 150—350 Mk., ausgearbeitete Pferde wurden für 45—50 M. verkauft. Für fette Kühe wurden per 100 Pfd. Schlachtgewicht 50—55 M. gefordert. Milchgebende Kühe wurden per erste Qualität mit 150—210 M., zweite Qualität mit 100—120 M. bezahlt. Faselschweine von 12—18 Wochen kosteten 24—36 M., Ferkel von 5—8 Wochen kosteten 12—18 M. Es wurden im Ganzen feilgeboten 112 Pferde, 48 Stück Hornvieh, 50 Stück Faselschweine und 309 Ferkel. Der nächste Viehmarkt findet am 28. d. Mts. statt.

* Handelsnachrichten.

[Die deutsche Weberei-Industrie.] Man schreibt der „Frkf. Ztg.": „Die aus allen Fabrikdistrikten unserer großen Weberei-Industrie einlaufenden Nachrichten melden fast übereinstimmend, daß die Ansprüche, welche die Befriedigung des großen Herbst- und Winterbedarfs augenblicklich an die Fabrikanten stellt, Veranlassung zur Entfaltung recht lebhafter Thätigkeit geben. Wenn dieselbe Erscheinung zwar in den letzten Jahren vor Beginn des Herbstgeschäftes wiederholt wahrnehmbar wurde, ohne daß das Resultat des Geschäftsjahres sonderlich von dieser lebhaften Thätigkeit beeinflußt worden wäre, so wollen wir auch für diesmal aus diesen günstigen Umständen nicht von vornherein auf eine Besserung der in betracht kommenden Industrie schließen, möchten doch aber nicht unerwähnt lassen, daß die momentane und seit einiger Zeit anhaltende Aufbesserung des Verkehrs ein gewisses Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsum hergestellt hat, welches wenigstens in einigen Geschäftsbranchen auf das schließliche Jahresergebnis nur im günstigen Sinne einwirken könne. Eine Erscheinung ist aber noch nicht ganz von der Bildfläche verschwunden und das ist diejenige, daß es überaus schwer hält, das fertige Fabrikat in Uebereinstimmung zu bringen mit den höheren, durch die Hausse am Kolonialwollmarkt bedingten Preise. Diese Transaktion vollzieht sich so überaus langsam, daß die Verkaufspreise oft dadurch leiden müssen und erst in den letzten Wochen, nachdem sich die Ansicht allgemein Bahn gebrochen hat, daß eine Rückkehr zu den früheren niedrigen Preisen ausgeschlossen ist, bequemt sich der Konsument dem Fabrikanten in seinen Forderungen entgegen zu kommen. Zu den einzelnen Geschäftszweigen übergehend bemerken wir, daß die Fabriken im Elsaß, welche wollene und baumwollene Webwaren herstellen, gut beschäftigt sind. Dasselbe wird uns fast übereinstimmend aus den sächsischen und thüringischen Kleiderstoffsfabriken gemeldet, wo besonders starker Begehr für aus Kammgarn hergestellte Stoffe herrscht. Die Fabrikation von Teppichen, Tischdecken und Möbelstoffen erklärt sich mit dem Absatz zufrieden, dasselbe gilt von der Gardinenfabrikation und von der Leinenindustrie, in letzterer werden die Klagen über unzureichende Preise besonders laut. Tuchfabrikanten erklären das Geschäft für ein, nicht über den Durchschnittsverkehr hinausgehendes. Die Sammet- und Seidenplüschfabrikation hat Mühe, allen an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden, während die Lage des Seidenstoffmarkes fast in allen Teilen viel zu wünschen übrig läßt. Die Posamenten- und Spitzen-Industrien könnten größere Ordres gebrauchen als sie augenblicklich haben. Dasselbe gilt von der Shawl- und Tücherbranche. Der Absatz von Webwaren auf Hanf und Jute ist sich gleich geblieben, während die Woll- und Flanellwarenfabrikation eine erhebliche Vermehrung ihrer Umsätze zu verzeichnen hat."

[Anleihe der Moskau-Kurskr Eisenbahn.] Die „Magdeb. Ztg." schreibt: Aus dem Erlasse, welcher die letzte Anleihe der Moskau-Kursker Eisenbahn regelt, ist ersichtlich, daß auch diese Gesellschaft, um die bezügliche Genehmigung zu erlangen, sich zu erheblichen Zugeständnissen hat bequemen müssen. Die neue Anleihe lautet über 21 Mill. Mark. Der gedachte Erlaß erwähnt diese Zahl nicht, sondern beschränkt sich darauf, zu bestimmen, daß die Gesellschaft ermächtigt wird, eine 4proz. Anleihe in einer Höhe zu begeben, daß der Erlös, abgesehen von den Kosten des Drucks der Schuldverschreibungen und von der Stempelsteuer, 9 Mill. Rubel ausmacht. Davon sollen 4 621000 Rubel dem Fiskus zufließen, und zwar 1 621000 Rubel für Ergänzungsarbeiten, welche meist schon im Jahre 1871 ausgeführt sind, ferner 3 Millionen Rubel „zum Ersatz derjenigen Verluste, welche dem Staate aus der im Jahre 1878 der Gesellschaft erteilten Ermächtigung, die Zahlungen auf die 6proz. ausländische Anleihe aus der Reineinnahme zu leisten erwachsen sind". Diese letztere Bestimmung dürfte aus folgenden Vorkommnissen herzuleiten sein. Die 6proz. Anleihe war zunächst eine Art Privatgeschäft der Gründer des Unternehmens, welche dafür einen Posten Stamm-Aktien verpfändeten. Die Reineinnahme war satzungsmäßig vorab zur Bestreitung des Dienstes der von der Regierung übernommenen Anleihe zu verwenden. Als nun im Jahre 1877 die Ueberschüsse sich bedeutend verminderten (infolge des Rückganges der russischen Währung stiegen die Zinsen und Tilgungsarten für die im Besitz der Regierung befindlichen Prioritäten von 2 676769 R. [1876] auf 3 406238 R.) und keine Ueberdividende gezahlt werden konnte, fürchteten die Gründer der Gesellschaft, daß bei einer weiteren Verringerung der Ueberschüsse sie persönlich für den zum Dienst der 6proz. Anleihe fehlenden Betrag in Anspruch genommen werden könnten. Sie wandten sich deshalb an die Regierung mit der Bitte, zu gestatten, daß aus den Ueberschüssen der Bahn vorab die Zinsen der 6proz. Anleihe bestritten werden dürfen, mithin der Staat auf das Vorzugsrecht der in seinem Besitz befindlichen Prioritäten verzichte. Diese Eingabe wurde genehmigt und der Gesellschaft sogar die Befugnis erteilt, zur Erstattung der Summen, welche sie der Regierung schuldig bleiben sollte, in spätern günstigen Jahren nicht den ganzen, sondern nur den halben Reinüberschuß zu verwenden. Seitdem erfolgen die Abschlüsse der Gesellschaft in wesentlich veränderter Weise. Es werden (laut Ukas vom 17. März 1878) aus dem Rohüberschusse zunächst die Zinsen und Tilgungsbeträge der 6proz. Anleihe (etwa 1 6800 0 R.) bestritten und alsdann die Rücklagen zum Reserve- und Pensionsfonds abgesetzt. Der verfügbare Ueberschuß hat vorab zur Bestreitung des Dienstes der im Besitz des Staates befindlichen Prioritäten zu dienen, während der schließlich verbleibende Rest zur Hälfte den Aktionären und zur andern Hälfte dem Staate (behufs Rückerstattung der demselben schuldig gebliebenen Zinsen) zufließt. Von dieser im Jahre 1878 vollzogenen Abänderung des Statuts haben die deutschen Mitglieder der Ausgabegruppe, welche vor einiger Zeit der Berliner Börse die 4prozentigen Moskau-Kurskr Prioritäten zuführte, offenbar keine Kenntnis gehabt. Es ist das sowohl aus dem Zeichnungsprojekt, als auch aus den Nachrichten, welche der Presse übermittelt wurden, mit Deutlichkeit zu ersehen. Man geht in diesen Darlegungen von der Annahme aus, als ob die Zinsen und Tilgungsbeträge der 6proz. Anleihe lediglich auf die Erträge der für dieselben verpfändeten Stamm-Aktien angewiesen seien; thatsächlich aber haben dieselben ein Vorzugsrecht sowohl vor den im Besitz des Staates befindlichen Prioritäten, als auch vor der neuen 4proz. Anleihe. Wenn in einer der von den Ausgabefirmen erstatteten Darlegungen wörtlich bemerkt wurde: „Außerdem erhält der Staat die Hälfte des Reinerträgnisses, nachdem für die Aktionäre eine Dividende von 7 pCt. entfallen ist" u. s. w., so knüpft diese Angabe ebenfalls an die (im Jahre 1878 abgeänderte) ursprüngliche Fassung der Gesellschaftssatzungen an. Daß übrigens die 6proz. Anleihe nach dem Tilgungsplan bis zum Jahre 1889 vollständig abgestoßen sein muß, wurde bereits in früheren Berichten hervorgehoben.

[Konkurseröffnungen.] Fabrikant Louis Bruns, Halberstadt; W. M. C. Steffens, Kiel; Ludwig Heim, Hendorf.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,60	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,60
Preuß. Consols 3½%	103,70	Westf. Pfandbriefe 4%	—,—
Berl. 3½% Stadt-Obl.	102,10	Oesterr. Silberr. 4½%	69,10
Hamburg. Rente 3½%	102,10	Russisch. Anleihe v. 1877	100,50

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	138,25	Hamburg. 50 Rth.-Lose	195,75
Bayr. Präm.-Anl. 4%	138,—	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,50
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,—	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,10
Köln-M. Pr.-Al. 3½%	131,—	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	143,10
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	107,70	Russ. Präm.-Anl. 1864	143,75

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	18,25
Bochum. Gußstf.	93,50	Luise Tiefbau	32,—
Dortm. Union St.-Pr.	38,60	Nechan. Weberei (Köln)	170,—
Gelsenkirchener Bergw.	106,50	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	56,75
Hibernia	94,—	Westf. Drahtind.-Ver.	—,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	98,60	Leipz. Kreditanstalt	172,50
Berg.-Märk. Bank	113,60	Niedersächs. Bank	—,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	148,—
Deusche Genossenschftsb.	132,50	Oldenb. Spar- u. Leihb.	149,50
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	—,—
Essener Kredit-Anstalt	102,75	Reichsbank (3% Disc.)	139,60
Hannoversche Bank	—,—	Schaffh. Bankverein	88,10

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4%	102,—	Pr. B. C. 5% unk. rz.	110 111,75
Deutsche Hypothekb. 4%	102,50	„ B. Cr. 4% rz.	100 102,—
Goth. III. rzb. 110	3½% 98,40	„ C.-B. C. 4% rz.	100 102,10
Hamb. Hyp. rzb. 100	4% 102,—	Stett. N-Hp. 4% rz.	100 101,25

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½%	103,30
3½% Lit. A. u. B.	100,90	Rhein. 4½% 3. Em.	103,30
3½% Lit. C.	—,—	Oberschl. 4½% Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,35	Englische „	20,41
20-Frank-Stücke	16,18	Französisch. Banknoten	80,85
Gold-Dollars	4,17,5	Oesterr. Banknoten	161,55
Holländische „	167,40		

New-York, 4. Septbr.

Petroleum	6⅝	Speck	7⅛
Schmalz Wilcox	7,60	Roter Winterweizen	0,87⅝
Fairbank „	7,65	Mais (ord. mixed)	0,51⅛

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)	4. Sept.	6. Sept.
Franzosen	371,—	369,—
Lombarden	—,—	173,—
Oesterr. Kreditaktien	—,—	450,50
Diskonto-Kommandit	207,25	207,25
Deutsche Bank	159,25	158,50
Darmstädter Bank	137,10	137,75
Westfälische Bank	112,25	112,10
Preuß. 4% Konsols	105,75	105,80
Oesterr. Gold-Rente	95,90	95 75
Ungar. Gold-Rente	87,—	86 90
Russen v. 1884	98,70	98,70
Laurahütte	61,25	60,25
Ravensberger Spinnerei	124,50	124,—
Spinnerei Vorwärts	—,—	109,—
Russische Noten	196,50	196,50
Londoner Wechsel-Cours	20,41,5	20,41,5
Amsterdamer „	168,55	168,60
Pariser „	80,70	80,70
Weizen pr. Sept.-Okt.	154,25	153 50
Roggen „ „	130,25	130,—
Rüböl „ „	43,00	43 —
Spiritus „ „	39,50	39,60

Detmold, 4. Sept. Weizen 8,30 M., Roggen 7,20 M., Mengekorn 7,50 M., Hafer 7,00 M., Heu 2,20 M., Stroh 2,20 M., Kartoffeln 2,00 Mk., alles pr. 50 Kilo, Rindfleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hammelfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Butter 2,20 M., alles pr. 1 Kilo, Eier 8 Stck. 40 Pfg., Kartoffeln (Mäuse-) pr. Metze —,30 M., Kartoffeln (Rosen) pr. Metze —,20 M., Rüben pr. Metze —,25 M., Bietsbohnen pr. Metze —,30 M., Wirsing pr. Stck. —,15 M., Rotkohl pr. Stck. —,15 M., Gurken, 2 Stck. —,10 M., Gurken, kleine, pr. Schock 1,00 M.

Osnabrück, 4. Septbr. Weizen 15,00—16,00 Mk., Roggen 12,20—13,20 Mk., Gerste 11,50—13,50 Mk., Hafer 11,80—12,80 M., Alles pr. 100 Kilogramm.

Münster, 4. Sept. Weizen 17,50 M., Roggen 16,00 M., Gerste 19,00 M., Hafer 16,00 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 6,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50 M., Wellenbutter 1,70 M., Faßbutter 1,70 M., alles pro 100 resp. 1 Kg.

Köln, 4. Sept Weizen, hiesiger loco 18 50 fremd. loco 19 00 pr. Novbr. 17 00 — Roggen loco hiesiger 14 50 pr. Novbr. 13,25, pr. März 13,60. — Hafer loco 13,50 — Rüböl loco mit Faß 23,10, pr. Oktbr. 23,00.

Neuß, 4. Sept. Weizen 16,50—17,20 M., Roggen 13 2 bis 14,20 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M. Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48 00 M.

Hamburg, 4. Sept. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 1000 Sack. Rio reell ordinary 46 Pfg., Santos good average 48⅛ Pfg.

Bremen, 4. Sept. Tabak. Umsatz 21 Faß Virginia, 7 Faß Stengel, 60 Ballen Carmen, 946 Pack. St. Felix.

Bremen, 4. Sept. Schmalz, Wilcox, 37 Pfg.

Hamburg, 4. Sept. Schmalz, Wilcox, 35⅛ Pfg.

Bremen, 4. Sept. Petroleum, raff. Standard white. Fest. Loco 6 M. 20 Pfg.

Hamburg, 4. Sept. Rüböl still, loco 40⅛ Br. — Leinöl ruhig, loco 45⅛ Br. — Petroleum matt, loco 6,20 Br., 6,15 G., pr. Aug. 6,20 G., 6,10 Br., pr. Septbr. Dezbr. 6,40 Br., 6,30 G.

Antwerpen, 4. Sept. Petroleum fest. Raffin. Type weiß loco 15⅝ bez. und Br., pr. Okt. 15⅝ Br., pr. Oktbr.-Dezbr. 16 Br., pr. Jan.-März 16¼ Br.

Hamburg, 4. Sept. Spiritus still, loco —, pr. Sept. 25⅛ Br., pr. Okt.-Nov. 26⅛ Br., pr. Nov.-Dezbr. 27 Br., pr. April-Mai 27 Br.

Hamburg, 4. Sept. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer still, Gerste ruhig.

Amsterdam, 4. Sept. Weizen pr. Novbr. 217. — Roggen pr. Okt. 132, pr. März —.

Briefkasten.

R. 10. Bei Personen, welche Landwirtschaft betreiben, sind der Pfändung nicht unterworfen: das zum Wirtschaftsbetriebe unentbehrliche Gerät, Vieh- und Feldinventarium nebst dem nötigen Dünger, sowie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirtschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind. — Auch während der Gerichtsferien finden Zwangsvollstreckungen statt.

K. S. Der Zwangsvergleich im Konkurse muß allen nicht bevorrechtigten Konkursgläubigern gleiche Rechte gewähren. Eine ungleiche Bestimmung der Rechte ist nur mit ausdrücklicher Einwilligung der zurückgesetzten Gläubiger zulässig. Jedes andere Abkommen des Gemeinschuldners oder anderer Personen mit einzelnen Gläubigern, durch welches diese bevorzugt werden sollen, ist nichtig. § 168 K.-O. noch § 173 daselbst ist der Vergleich auf Antrag eines nicht bevorrechtigten Konkursgläubigers, welcher stimmberechtigt war oder seine Forderung glaubhaft macht, zu verwerfen, wenn der Vergleich durch Begünstigung eines Gläubigers zustande gebracht ist.

W. C. 24. Wir bitten um Angabe Ihrer Wohnung, damit wir feststellen können, ob Sie Abonnent sind.

A. B. IV. Zu 1—3. Der Vorstand wird von der Gemeinde gewählt und falls ein Mitglied außer der Wahlperiode ausscheidet von dem Vorstande selbst ergänzt.

20. Ja, aber ratiam ist die Verfolgung nicht. Ein öffentliches Interesse liegt u. a. nicht vor und Sie würden auf den Weg der Privatklage angewiesen sein. Sollten Sie dann den Prozeß verlieren, würden Ihnen nicht unerhebliche Kosten erwachsen.

F. 12 Nein, wenn der Vertrag nicht eine entgegenstehende Bestimmung enthält.

F. B. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen bei städtischem, 3 Monate bei ländlichem Gesinde.

W. S. Nein, die Kosten werden nicht vorab aus dem Erlöse entnommen und müssen Sie dieselben tragen.

K. L. Ein Schuldschein Ihres Schuldners sichert Sie gegen die Verjährung der Forderung, der Schein muß aber alljährlich erneuert werden.

B. K. Es sind die örtlichen Polizeivorschriften maßgebend, welche uns nicht bekannt sind. Wenden Sie sich an den betreffenden Amtmann.

W. G. Ja.

G. B. Ein Verteidiger wird in einer Körperverletzungssache, welche vor der Strafkammer in erster Instanz verhandelt wird, in der Regel nur dann von Amtswegen bestellt, wenn der Angeklagte taub oder stumm ist oder das sechszehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Das Gericht ist indes in der Bestellung eines Verteidigers nicht beschränkt. Ob die Zuziehung eines Verteidigers zweckmäßig ist oder nicht, läßt sich nur nach genauer Kenntnis des Thatbestandes beurteilen.

Aijal. Wir bitten Sie um die Aufklärung an K . . . g und zugleich an uns eine kleine Notiz, etwa eine weitere Spezialisierung der Zeichnungen oder irgend sonst derartiges, wobei die Zeichnung des Obengenannten richtig aufgeführt werden kann. Im Uebrigen besten Dank.

Für Frau R. hier sind bei uns ferner eingegangen:

Von D.	2	Mk. —	Pfg.
„ B. W.	1	„ —	„
„ Ungenannt	—	„ 50	„
„ W. K.	3	„ —	„
„ Z.	1	„ —	„
„ N. N.	5	„ —	„
Bisher eingegangen	29	„ —	„
Summa	41	Mk. 50	Pfg.

Wir sagen den Gebern herzlichen Dank und nehmen weitere Gaben gern entgegen.

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Christine Haffert (Wadersloh) mit Hrn. Clemens Schorlemmer (Hamm), Frl. Louise Hagemann mit Hrn. Louis Rettig (Dortmund).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Anton Picht (Paderborn); ein Mädchen: Hrn. Ernst Niedermeyer (Osnabrück), Hrn. Georg Wolff (Dortmund).

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 5. Septbr. (Telegr.) Die provisorische Konsularkonvention mit der Türkei ist gestern unterzeichnet worden. Die Nachricht, daß Serbien beabsichtigt habe, sich bei dem Einzuge des Fürsten Alexander in Sofia durch einen Abgesandten vertreten zu lassen, wird in Regierungskreisen als vollständig erfunden bezeichnet.

Nordhausen, 5. Septbr. (Telegr.) Der Aufsichtsrat der Nordhausen-Erfurter Bahn erachtet den von der Staatsregierung angebotenen Kaufpreis für nicht genügend und hat zwecks weiterer Verhandlungen mit der Regierung eine aus den Direktionsmitgliedern und 4 Mitgliedern des Aufsichtsrats bestehende Kommission ernannt.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse u. Taffete Mk. 2.20 Pf. per Meter bis Mk. 12.25 Pf. versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. und K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 817]

Das Urteil der Aerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht, und verweisen wir z. B auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungeteilte Lob der Aerzte gefunden, und diesem verdankt das Präparat unzweifelhaft die kolossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. (109

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestellungsgange ein **Annahmebuch** mit sich führt, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Will ein Auftieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Tybusch.

Amtliche Bekanntmachungen
für den
Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 4. September 1886. Die Stelle des Schuldieners der III. Bürgerschule ist zum 1. Oktober zu besetzen. Einkommen 275 Mk. nebst freier Wohnung und Feuerung; gefordert wird Zuverlässigkeit und körperliche Rüstigkeit; Familien ohne schulpflichtige oder kleinere Kinder werden bevorzugt. Meldung bis zum 10. d. M. **Der Magistrat.** Bunnemann.

Amtliche Bekanntmachungen
für den
Kreis Halle i. W.

Halle, den 1 September 1886. Die Legitimationsscheine pro 1887 für den Gewerbebetrieb im Umherziehen sind in Laufe des Monats Oktober d. J. zu beantragen. **Der Amtmann.** Altheide.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Korte** in Firma **L. Korte** in Bielefeld ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

28. September 1886, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Bielefeld, den 4. Sept. 1886.

Agethen, Kanzleirat
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. [2393

Handels-Register
des 2392
Kgl. Amtsgerichts
zu Bielefeld.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 3. September 1886 bei Nr. 503 **Firma J. F. Zumwinkel** in Gütersloh eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist, nachdem der Anteil der **Johanna Zumwinkel** durch Vertrag auf die Ehefrau **Wilhelm Zumwinkel Anna Johanna Catharina** geborene **Raßfeld** übergegangen, unter Beibehaltung der bisherigen Firma in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt.

(Vergleiche Nr. 457 des Gesellschafts-Registers).

Sodann ist in das Gesellschafts-Register eingetragen:

Nr. 457. (Früher Nr. 503 Firmen-Register.)

Kol. 2. Firma: **J. F. Zumwinkel.**
Kol. 3. Sitz: Gütersloh.
Kol. 4. Rechtsverhältnisse: Die Gesellschafter sind: 1. der Kaufmann **Wilhelm Zumwinkel,** 2. dessen Ehefrau **Anna Johanna Catharina** geborene **Raßfeld,** 3. **Maria Zumwinkel,** 4. **Otto Zumwinkel** 5. **Hermann Zumwinkel,** sämtlich in Gütersloh.

Die Gesellschaft hat am 2. Juli 1886 begonnen; zur Vertretung derselben ist nur der Kaufmann **Wilhelm Zumwinkel** in Gütersloh befugt.

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 29 August bis einschließlich 4. Septbr. 1886.

Geboren:

Nachtwächter Gottlieb Oberschelp, Kurzestr. 24, 1 T. Buchhalter Carl Weeke, Detmolderstr. 55, 1 S. Regierungsbaumeister Arthur Baeseler, Grünstr. 24, 1 S. Maurer Carl Stern, Rosenstr. 11, 1 T. Maler Eduard Hoffmann, Schulstr. 12, 1 T. Eisendreher Aug. Bücher, Heeperstr. 132, 1 T. Handarb. Carl Kobusch, Stadtheiderstr. 74, 1 T. Schuhmacher Carl Schmidt, Am Bach 18, 1 S. Tischler Heinr. Klußmann, Jöllenbeckerstr 120, 1 S. Handarb. Aug. Beckmann, Herforderstr. 146, 1 T. Tischler Friedr. Ellerbrock, Teutoburgerstr. 16, 1 S. Tischler Wilh. Petring, Neuenkirchenerstr. 21, 1 T. Handarb. Friedr. Lüchtemeier, Am Kamphof 57, 1 T. Kaufmann Bernhard Vesting, Burgstr. 4, 1 S. Zuschneider Franz Graffke, Zimmerstr. 23, 1 S. Fabrikarb. Wilh Ellerstek, Bleichstr. 229, 1 T. Tischlermstr. Herm. Stüßel, Welle 16a 1 S. Gelbgießer Friedr. Kühnemund, Schulstr. 14, 1 S. Plüschweber Gottlieb Obermark, Jöllenbeckerstr. 55, 1 T. Fabrikarb Wilh. Sieckmann, Alt Schildescher Weg 53, 1 S. Kaufmann Ernst Dieterle, Wilhelmstr. 5, 1 T. Müller Heinr. Hoeker, Wertherstr. 71, 1 S. Schlosser Heinr. Maßmann, Herforderstr. 163, 1 S. Polizeisergeant Adam Dahlhoff, Wertherstr. 16, 1 T. Bleicharb. Carl Rixe, Bleichstr. 80. 1 T. Tischlermeister Louis Meier, Kreuzstr. 26, 1 S. Stations-Aspirant Georg Neisek, Herforderstr. 82, 1 T. Tischler Wilh Biermann, Wertherstr. 42, 1 T. Maler Heinr. Budde, Jöllenbeckerstr. 13, 1 S. Maurer Franz Golücke, Allestr. 3 1 T. Zigarrenmacher Aug. Lüttgert, Wertherstr. 50 B, 1 T. Kaufmann Herm. Lohmann, Breitestr. 31, 1 S. Fabrikarb. Carl Koch, Kesselstr. 16, 1 T. Sa. 33.

Gestorben.

Sohn des Zimmergesellen Bernhard Ham, Zimmerstr. 3, 2 M. 27 T. Sohn des Bahnarb. Wilh Twistel, Jöllenbeckerstr. 96, 1 M. 17 T. Handarb. Fritz Stielemann, Bahnhofstr. 4, 34 J. Fabrikarb Gottlieb Spruch, Oelmühlenstr. 78, 45 J. Fabrikarb. Herm. Biermann. Spinnereistr. 14, 46 J. Totgeb Tochter des Tischlers Johann Schmalbeck. Rothpfortenstr 15. Sohn des Bäckers Gottlieb Feldmann, Wertherstr. 44, 6 M. 12 T. Totgeb. Tochter des Musterzeichners Robert Kettschmar, Hermannstr. 19. Witwe Margarethe Lindlar, Herforderstr. 32, 73 J. Tochter des Schneidermeisters Georg Weißborn, Herforderstr. 87, 2 M. 25 T. Sohn des Zigarrenmachers Gottlieb Flachmann, Bürgerweg 48, 10 M. 2 T. Handarb. Wilh. Quelle, Wertherweg 52, 69 J. Sa. 12.

Aufgeboten.

Kaufmann Eli Steilberg und Emma Dammann. Kaufmann Heinr. Winkelmann zu Bischofshagen und Margarethe Kuhlmann zu Bielefeld Tischlermeister Aug. Büllerbeck und Friederike Werner. Schlosser Friedr. Hoffmann und Anna Rullmann. Handarb. Friedr. Rieke und Ww. Regine Brand geb. Metze. Tischler Wilh. Ramhorst zu Bielefeld und Sophie Coring zu Spenge. Schuhmacher Florenz Wailke und Anna Berghahn, Maschinenbauer Ernst Schmidt und Emilie Wöhler. Fabrikarb. Johann Friedr. Rixe zu Bielefeld und Friederike Amalie Pauline Reckstek zu Schildesche Kellner Wilh. Reinke und Dorothea Knocke Fabrikarb. Friedr. Wilh. Meyer zu Schildesche und Caroline Auguste Gaus zu Bielefeld. Buchbinder Heinr. Aug Rudolf Turhorn zu Bielefeld und Johanne Wilhelmine Auguste Gronlied zu Gadderbaum. Klempner Ernst Bröker und Elisabeth Mechler. Sa. 13.

Verehelicht:

Kaufmann Julius Meyer mit Maria Hülsemann. Tischler Otto Meerstein mit Dorothea Dißmann. Sa. 2.

Künstliche Zähne!
A. Nagel, (729
Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost.
Mittwochs nicht zu sprechen.

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder, einzeln, 1/4 und 1/2 Dutzende, ganz außergewöhnlich billig (1242
Damm Nr. 9 bei
J. Heilbronn.

Soeben erschien und steht (ev. auch zur Ansicht) zu Diensten die erste Lieferung von:
Chronik der Stadt Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg.
Von **W. Fricke.** Vollständig in ca 9 Lieferungen à 50 Pfg.
Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung. Bestellungen zu richten an **A. Helmich in Bielefeld.**

In der Tonhalle des Johannisberges
Sonnabend, den 11. September 1886
abends 7 Uhr
CONCERT
des (2365
Hannoversehen Männergesang-Verein.
Nummerierter Platz Mk. 1,50, im Vorverkauf Mk. 1,25
Nichtnummerierter „ „ 1,00; „ „ „ 0,75
Billette sind im Vorverkauf zu haben bei Frau **Ww. Vette.**

Stempel
aus vulkanisiertem Kautschuk,
Numeroteure, Datumstempel,
Automaten, Medaillons, Berloques,
Trockenstempel etc.
liefert in kürzester Zeit die
Buchdruckerei von
J. D Küster Nachfolger.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein reichhaltiges Lager von
Mettlacher Mosaik-Flurplatten
in verschiedenen schönen Mustern,
sowie auch sogenannte
Wasserbillige Thonplatten
ebenfalls in mehreren Farben und Größen,
zu annehmbaren Preisen. [2400
F. H. Niestrath,
Maurermeister.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack
geruchlos und schnell trocknend
eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackieren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.**
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Niederlagen in Bielefeld:
Felix Battig, Wilh. Plöger, J. Saal. (978

Centralhalle
Dienstag den 7. September
zum Monatsmarkt:
Große
Unterhaltungsmusik.
2398 F. Oppermann.

Zu der am 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im Hotel Mattenklodt hierselbst stattfindenden
General-Versammlung
werden die Mitglieder des hiesigen landw. Kreis-Vereins ganz ergebenst hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Geschäftl. Mitteilungen.
3. Besprechung über die nächste Ausstellung.
4. Vortrag über Wagners Futterbau unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse. (Ref. Herr Dr. Schleb.)
5. Verkauf von Maulwurfs- und Mausefallen.

Der Vorsitzende.

Haustelegraphen.
Elektrische Haustelegraphen mit allem Zubehör, 20 Meter langer Leitung, unter Garantie für gutes Funktionieren, elegant ausgeführt, mit Anleitung zum Selbstmontieren, liefere den kompleten Apparat für Mk. 10.
Möller & Winzler,
2371 Gehrenberg.

Concurenz.
Käse! Käse!
Prima Holländer Harzkäse pro Pfund 65 Pfg., **Schweizer** und **Neuschateller** bei
A. Osterkamp,
2375 Werther.

Heute treffen
Preisselbeeren
à Pfund 20 Pfg., sowie
Schleie
frisch ein.
2395 **Hermann Stromfeldt.**

Preißelbeeren
heute frisch eingetroffen.
3385 ***L. Jacke.***

Prima Saatroggen
offeriert billigst (2374
Rob. Kagelmann,
vorm. H. Günther-Woermann

Billardbälle,
ächt Elfenbein und imittiert, sowie sämtliche Billardutensilien billigst bei 2372
Möller & Winzler,
Gehrenbery.

Käse
Ia. Holländer
pro Pfd. 70 Pf. bei 2271
H. Rottmann, Werther.

Ludw. Durst, Kempten; Algäu.
9 Pfd. Gutsbutter franko M. 8.—
9 Pfd. Süßrahmtafelbutter M. 9.90
1973

Hermann Werner
Bielefeld.
Größtes Lager
von 2351
Öfen
amerikanischen Systems.
Vertreter von:
Junker & Ruh, Karlsruhe.
Paul Reissmann, Nürnberg.
Gebr. Buderus, Hirzenhain.

C. Herrmann,
Tapezierer und Dekorateur,
Bielefeld, am Kriegerdenkmal
hält sein großes Lager aller
Polstermöbel,
eigener, dauerhafter Arbeit bestens empfohlen. 988
Divans, Causeusen, Chaiselongue's, kompl. Garnituren
einfacher und feiner Ausführung.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten [2352
Öfen,
als Füllregulieröfen, Holter Kachel- und Hopewellöfen, Sparheerde ꝛc.,
Ofenutensilien,
als Ofenschirme, Kohlenkasten, Geräte und Ständer ꝛc.,
zu billigsten Preisen.
Hermann Werner.

Kaufgesuche.
Dezimalwaage
ca. 500 Pfd. wiegend und Kopirpresse zu kaufen gesucht. 2345
Näheres in der Expedition.

Verkäufe.
Einige schöne gut gelegene
Besitzungen
werden Reflektanten nachgewiesen durch (2357
Otto Pott.

Ein fast neues 2268
Haus
mit großem Anbau nebst Garten am Bürgerwege verziehungshalber auf gleich oder später zu verkaufen. Preis 2900 Thlr. Anzahl. 900 Thlr.
Nähere Auskunft erteilt L. Wiese.

Dampfmangel-Verkauf.
Die in einem großen Dorfe der sächsischen Oberlausitz gelegene rentable Dampfmangel ist ohne irgend welchen geschäftlich nachteiligen Grund preiswert zu verkaufen. Zu ihr gehört ein Wohnhaus mit Färberei, eine flottgehende Walke, ein Holländer sowie ein z. B. leerstehender großer Raum, welch' letzterer zu anderen industriellen Unternehmungen, wie z. B zur Anlage einer kleineren mechan. Weberei, oder zu einer Bunt- und Feindruckerei benutzt, sich als rentable erweisen würde. Das Hauptgebäude, erst 1874 gebaut, Wasser genügend vorhanden, anstoßendes Areal verkäuflich, geeignete Arbeiter vorhanden, würde jede Vergrößerung begünstigen. Alles Nähere durch 2367
Hermann Hentsch,
Eibau i. S.

Ein noch guter 2370
Stutzflügel
ist sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped.

Zwei noch gut erhaltene
Strickmaschinen
sind billig zu verkaufen bei
2364 **Hermann Fleer,**
Herforderstraße 135.

Wohnungsgesuche.
Eine Beamtenwitwe mit zwei erwachsenen Söhnen sucht per ersten Oktober eine anständige **Wohnung** von 4 Räumen, Küche und sonstigem Zubehör, womöglich auch mit Bleiche. 2369
Offerten unter A. P. an die Exped. d. Bl.

Vermietungen.
2 j. Mädchen erhalten per 1. Okt.
Wohnung mit Kost.
2377 Siechenmarschstraße 23.

Zum 1. November sind mehrere
geräumige Familien-Wohnungen
zu vermieten. 2396
Otto Leber, Volkshalle.

Einfach möbliertes 2389
Zimmer zu vermieten.
Näheres in der Exped.

Stellen-Gesuche.
Für ein junges **Mädchen** (16 Jahr alt) aus anständiger Familie vom Lande, wird für sofort zur gründlichen Ausbildung im Zuschneiden und Nähen von Herren- und Damenweißwaren Stellung gesucht. Am liebsten in einem Weißwaren-Detailgeschäft, wo nebenbei Gelegenheit geboten, den Verkauf zu erlernen. und wenn möglich, volle Pension im Hause. Offerten unter A O durch die Exp. d. Z. 2368

Offene Stellen.
Ein Schuhmachergeselle
gesucht. 2359
F. Schumann, Brüderpfad 3.

Einen Schneider-Gesellen sucht
Carl Junker, Güterstraße 23.

Einige tüchtige 2394
Einsatz-Näherinnen
außer dem Hause sucht
August Wölker, Gerichtsstr.

Für ein Kolonialwaren-Geschäft in einer kl. Stadt wird ein christlich gesinnter 2376
junger Mann
welcher mit der ländlichen Kundschaft vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt zum 1. Oktober d. J zum Eintritt gesucht.
Offerten unter A R. durch die Exped. erbeten.

In einem Wäsche- und Aussteuergeschäft einer lebhaften Provinzialstadt Hannovers findet eine
Directrice,
die tüchtig im Zuschneiden von Wäschegegenständen aller Art, angenehme und dauernde Stellung Kost und Logis und Verkehr in der Familie. 2382
Offerten nebst Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche und Ausweis über seitherige Thätigkeit unter A. S. an die Expedition dieses Blattes.

Ein ausw. Wäsche-Geschäft, namentlich bessere Herren-Wäsche, sucht einen
Reisenden,
welcher Privatkundschaft schon mit Erfolg besucht hat.
Bei Convenierung und Tüchtigkeit Lebensstellung.
Offerten unter A. T. befördert die Exp. d. Z. 2380

Eine Handnäherin
gesucht. 2397
Ritterstr. 14, 2 Tr.

Eine Nähmaschinen-Näherin
wird gesucht.
Von wem, sagt die Exped. 2383

Zum 1. Oktober ein fleißiges, zuverlässiges, einfaches
Mädchen
braver Eltern gesucht, am liebsten vom Lande, für Anleitung in Küche und häuslichen Arbeiten.
Zu erfragen in der Exped. 2356

Einige
Arbeitsburschen
finden Beschäftigung. 2386
Wo sagt d. Exp.

Vermischte Anzeigen.
Ein schwarzer Schirm stehen geblieben. 2378
Gemüsekeller, Oberntthor.

9500 Mark
sind zu erster Hypothek bei prompter Zinszahlung zu verleihen.
Offerten unter A. U. an die Exp. d. Bl. erbeten. 2384

Verloren
kleines goldenes Kreuz. (2373
Abzugeben Nr. 7 Nebelswall.

Eine Portemonnaie mit Inhalt
gefunden. 2388
Wittwe Bagohr, Mittelstraße 8.

Auf gleich ein Keller (zwei Räume) gesucht. Näheres bei
2390 R. Kahl, Kesselbrink.

Meine Verlobung
mit Fräulein Friederike Meyer zur Heyde erkläre ich für aufgehoben.
2379 **Eduard Boeckmann,**
Ob. Jöllenbeck.

Wohne jetzt 973
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Familiennachrichten.

Agnes Vogeler
Benno Rische
k. Amtmann,
Verlobte.
2366
Ibbenbüren
und Dornberg bei Bielefeld,
im September 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Bertha Heymann
Julius Rosenberg
Verlobte.
Bielefeld Gütersloh
September 1886. 2390

Ein sanfter Tod endete heute morgen 5 Uhr nach längerem Leiden das Leben unseres innigst geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn Gerichtsrat 2381
Heinr. Eggersmann
Bielefeld, 5. Sept. 1886.
Für die Hinterbliebenen:
Gerichtsrat Menge u. Frau geb. Eggersmann.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 8. Sept., vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Oberntorwall 30 aus, statt.

Statt jeder besonderen
Anzeige
Am Sonnabend abend 7¾ Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Schuhmacher 2387
Herm. Oberteicher
im Alter von 30 Jahren, welches mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bielefeld, 6. Sept. 1886.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 8. cr., nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 27 b. aus, nach dem Gadderbaumer Friedhofe statt. 2387

Heute entschlief schmerzlos, nach kurzem Leiden in den Armen seines ältesten Sohnes in Bad Kissingen, 84 Jahre alt, unser guter, innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr
Gottfried Delius
Wir bitten um stille Teilnahme. 2401
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bielefeld, 5. Sept. 1886.

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **H. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachfolger** in Bielefeld.